Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa, Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Dresden 1589 Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 191. **Freitag, 17. August 1923, abends.** **76. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 16. bis 31. August 450000.— Mark einschl. Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 100000.— Mk.; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtseitige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

An die Bevölkerung!

Der Amtshauptmannschaft gehen aus dem ganzen Bezirk, insbesondere aber aus den Ortschaften der Umgebung von Riesa Meldungen zu, daß von den Erzeugern durch Personen, die gemeinschaftlich in größerer Anzahl erscheinen, Nahrungsmittel gefordert werden. Teilweise wird hierbei mit offenen oder versteckten Drohungen gearbeitet, ohne Rücksicht, ob der betr. Erzeuger noch im Besitz von Nahrungsmitteln ist oder solche schon vorher an die von der Amtshauptmannschaft bezeichnete Sammelstelle oder an Privatpersonen abgegeben hat. Hinzu kommt das massenweise Ausgraben von zum Teil unreifen Kartoffeln oder das Entwenden von größeren Quanten Getreide auf den Feldern. Obwohl anerkannt und auch von der Landwirtschaft rückhaltlos bestätigt wird, daß der größte Teil der auf dem Land erschienenen Personen sich in einwandfreier Weise verhalten hat, sind doch nachgewiesene Uebergriffe und Ungesetzmäßigkeiten zu verzeichnen, für die jedoch die Gesamtheit keineswegs verantwortlich gemacht werden soll. Um nun die allgemeine Ernährung durch solch planloses Vorgehen nicht auf das Schlimmste zu gefährden, die Bezirkseingesessenen vor Gesetzwidrigkeiten zu schützen, aber doch die furchtbaren Ernährungsschwierigkeiten zunächst für die Zeit des Ueberganges in das neue Wirtschaftsjahr zu mildern, hat die Amtshauptmannschaft mit Hilfe des Land- und forstwirtschaftlichen Bezirksverbandes für Beschaffung von Fleisch und Frühkartoffeln für die schwerarbeitende Bevölkerung gesorgt.

Die Anlieferung an die Sammelstellen kann jedoch nur dann sichergestellt werden, wenn alles ungeregelte Aufkaufen unterbleibt und die Erzeuger nicht bei Einbringung der Ernte durch fortgesetztes Auftreten größerer Trupps von Aufkäufern oder durch Diebstähle beunruhigt und geschädigt werden.

Die Amtshauptmannschaft sowie der Stadtrat in Riesa und Großenhain richten daher im Einvernehmen mit den Vertretern der Gewerkschaften in Riesa und Großenhain an die gesamte Arbeiterschaft die dringende Bitte, ihre organisierte Zufuhr von Nahrungsmitteln tatkräftig zu unterstützen und aufklärend dahin zu wirken, daß die Allgemeinheit nicht durch das Vorgehen einzelner ungezügelter und disziplinloser Elemente auf das Schwerste geschädigt wird.

Die Amtshauptmannschaft sowie die unterzeichneten Stadträte werden mit Hilfe der ihr zustehenden Polizeiorgane gegen alle diejenigen vorgehen, die durch Ungesetzlichkeiten den geringen Bestand unserer vorhandenen Nahrungsmittel und damit eine geregelte Ernährung der Allgemeinheit auf das Schlimmste bedrohen.

Die Amtshauptmannschaft bittet in diesem Bestreben um die Unterstützung aller Mitbürger.

Die Amtshauptmannschaft Großenhain.

Der Stadtrat Riesa. Kühn. **Der Stadtrat Großenhain.**
Dr. Scheider. J. Vertr. Augustin.

Mehl- und Brotpreise und Getreide- und Mehlbestandsaufnahme betr.

Für den Verkauf von Mehl und Brot sind infolge der weiteren erheblichen Erhöhung des Mahllohnes, der Arbeitslöhne und der sonstigen Betriebsunkosten in den Mühlen und Bäckereien für den Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain einschl. der revidierten Städte Großenhain und Riesa **folgende Höchstpreise neu festgesetzt** worden:

A. für Mehl:

a) **im Großhandel**
für Weizenmehl 960 000 M.
für Roggenmehl 900 000 M. } für 1 dz brutto im Leihsack frei Haus,

b) **im Kleinhandel**
für Weizenmehl 12500 M. für 1 kg
für Roggenmehl 11500 M. für 1 kg.

B. für Brot:
für Roggenbrot 21800 M. für 1 kg für Weizenbrot 40450 M. für 1 kg
41500 M. für 1900 gr 17000 M. für 420 gr.

Diese Preise treten vom 20. August 1923 ab in Wirksamkeit. Sie dürfen, worauf besonders ausdrücklich hingewiesen wird, nur von diesem Tage ab gefordert werden. Ein früheres Abfordern dieser Preise zieht strafrechtliche Verfolgung nach sich.

Zwecks **Nachbelastung** des Unterschieds zwischen dem alten und neuen Preise für die am **19. August 1923 nach Geschäftsschluß** vorhandenen Bestände erhalten alle **Bäckereien einschl. der Mühlenbäckereien und Mehlkleinhandlungen** Aufforderung, über die am **19. August 1923 nach Geschäftsschluß** vorhandenen Bestände an

1. Roggen,
2. Weizen,
3. Gerste,
4. Roggenmehl 85%ig.
5. Weizenmehl 85%ig.
6. Gerstenmehl 75%ig.
7. Roggenbrot,
8. Weizenbrot

spätestens bis zum 25. August 1923 unter Benutzung der in ihrem Besitze befindlichen Vordrucke Anzeige an die Wirtschaftsstelle des Kommunalverbandes zu erstatten. Die Bestände sind **aufs genaueste anzugeben. Lediglich schätzungsweise Angabe ist unzulässig.**

Zwecks Nachprüfung der Richtigkeit der angegebenen Bestände sind weiter alle **bis zum 19. August 1923 nach Geschäftsschluß belieferten Brotmarken** (bis einschließlich Reihe 1 der laufenden Brotscheinreihe) **sorgfältig zu zählen**, in vorgeschriebener Weise **zu bündeln und zu schnüren** und hierauf **sofort** und **spätestens bis zum 25. August 1923** an die Wirtschaftsstelle des Kommunalverbandes einzusenden. Auf im voraus belieferte Marken der Reihe 2 ff. der laufenden Brotscheinreihe wird Mehl nicht zugewiesen (siehe Bekanntmachung vom 1. Februar 1923.) Der Kommunalverband erwartet im Interesse einer geordneten Geschäftsführung strengste Einhaltung dieser Frist. Auf verspätet eingehende Marken kann Mehl ebenfalls nicht zugewiesen werden.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden auf Grund von Abschnitt 9 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 9. August 1922 bestraft.

Großenhain, am 16. August 1923. 1943 I. **Der Kommunalverband.**

Neuregelung der Höchstpreise für Milch und Milcherzeugnisse in Riesa

vom 19. August 1923 ab.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 10. August 1923 — Nr. 185 des Riesaer Tageblattes vom 10. August 1923 — gelten im Einvernehmen mit der örtlichen Preisprüfungsstelle folgende Höchstpreise:

a) für Vollmilch je Liter:
53000.— M. beim Erzeuger an den Verbraucher ab Gehöft (Verliterungspreis),
67000.— M. für nicht molkereimäßig behandelte Milch (Ladenpreis),
80000.— M. für molkereimäßig behandelte Milch beim Kleinhändler einschließlich Molkerei:

b) für Mager- und Buttermilch je Liter:
26500.— M. für Mager- und Buttermilch beim Erzeuger ab Gehöft,
40000.— M. für Mager- und Buttermilch im Ladengeschäft:

c) für Butter je Pfund:
570000.— M. Landbutter ab Gehöft an den Verbraucher,
650000.— M. Landbutter im Kleinhandel,
650000.— M. Molkereibutter im Großhandel (in Stücken geformt),
690000.— M. Molkereibutter im Kleinhandel.

Butter aus außersächsischer Milch ist im Kleinhandel nur unter Anbringung beim Rat erhältlicher mit dem Ratsstempel versehener Etiketts zu verkaufen. Die Käufer werden im eigenen Interesse gebeten, jeden Fall der unterlassenen Anbringung unverzüglich anzuzeigen.

d) für Speisequark je Pfund:
90000.— M. Landspeisequark im Kleinhandel,
110000.— M. Molkereispeisequark im Kleinhandel.

Die Preise sind Höchstpreise und verstehen sich **einschl. der Umsatzsteuer.**

Zuwiderhandlungsfälle werden mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. August 1923. Kbsch.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. August 1923.

—* **Biervorräte anmelden.** Wirte und Bierhändler haben die am 15. August in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Bier bis zum 20. August bei dem zuständigen Zollamte zur Nachsteuer anzumelden. Unterwegs befindliches Bier ist sofort nach dem Eintreffen anzumelden.

—* **Das „Moderne Theater"**, Direktion Arthur Yorke, kündigt für Dienstag, den 21. August, als großes Ereignis der Sommerspielzeit die dreiaktige Operette „Das Dreimäderlhaus" an. Es ist sicher zu erwarten, daß dieses Werk auch hier in Riesa eine große Anziehungskraft ausüben wird, zumal die Lieblinge des Publikums: Else Welando, Luise Köhler, Hans Pachler, Kurt Schreiber und Heinz Trolle die Träger der Hauptrollen sind. Die von Hans Pachler einstudierten Tänze, wie die entzückenden Biedermeierkostüme in Gemeinschaft mit den herrlichen Melodien von Franz Schubert, lassen einen höchst genußreichen Abend erwarten, der dem „Modernen Theater" ein volles Haus bringen wird.

—* **Schützenfest.** Das zweite diesjährige Schützenfest findet von Sonntag, den 19., bis Dienstag, den 21. August statt. Infolge der mißlichen Lage sieht die Schützengesellschaft von allen öffentlichen Veranstaltungen, wie Auszug und Einzug der Schützen, ab. Es wird nur ein Preisschießen veranstaltet. Dagegen wird der Charakter des sonst üblichen Volksfestes gewahrt bleiben. Auf dem Schützenhausplatze befinden sich Schaubuden, Karussells usw., so daß sich dort der Verkehr in gleicher Weise wie früher gestalten dürfte.

—* **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurde verdachtslos am 14. d. M. vormittags 1/2 11 Uhr aus der Hausflur der Riesaer Bank ein Herrenfahrrad Marke „Amanto" Nr. 805538, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, ohne Satteltasche, linke Pedale defekt, Wert 40 Millionen Mark. Der Verlustträger hat 1 Dollar als Belohnung ausgesetzt. — Weiter ist am 16. August vormittags gegen 1/2 12 Uhr auf der Hauptstraße vor der Drogerie Hennicke ein Herrenfahrrad, Marke „National", Nummer unbekannt, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, Vorderrad mit gut erhaltener und Hinterrad mit fast neuer Gummibereifung, Kettenrad und Kette, Rennsattel, gestohlen worden. An dem Vorderteil des Rahmenbaues hat sich ein blauer Stern und an einer Stelle auf dem Sattel eine große Eisenniete befunden. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der hiesigen Polizei zur Kenntnis bringen.

—* **Freiberger Landsmannschaft.** Der hier in Riesa gegründete Verein „Freiberger Landsmannschaft „Glück Auf" ladet alle aus der Amtshauptmannschaft Freiberg gebürtigen Landsleute, in Riesa und Umgegend wohnhaft, ohne Standes- und Parteiunterschied für nächsten Dienstag abend 8 Uhr nach dem „Restaurant zur Wartburg" ein. Er bittet alle Landsleute, die noch ein bischen Liebe im Herzen zur alten Bergstadt Freiberg und zu den sagenumwobenen Berghalden der weiteren Umgebung aus alten Zeiten haben, zu kommen, um treue Heimatliebe und Heimatsinn zu pflegen in der Fremde.

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 3208000 Mk.

Fernsprechmeldung, ohne Gewähr.

—* **Kreditaktion zur Kartoffelbeschaffung in Sachsen.** Am Dienstag hat im Wirtschaftsministerium unter Vorsitz des Ministers Fellisch eine Sitzung mit Vertretern der Handelskammern, des Verbandes Sächsischer Industrieller, der Banken, des Landeskulturrates, der Landwirtschaft und mit hervorragenden Mitgliedern der Industrie stattgefunden, worin die Frage der Kreditbeschaffung für die Kartoffelversorgung der Bevölkerung für den Winter besprochen wurde. Erfreulicherweise fand die Auffassung, daß neben anderen Lebensmitteln in allererster Linie die Kartoffelversorgung der sächsischen Bevölkerung sichergestellt werden müsse, allgemeine Zustimmung. Die anwesenden Vertreter von Industrie, Banken und Landwirtschaft erklärten sich bereit, dem Staate die gewünschten Kredite zur Verfügung zu stellen. Es wurden sofort von den anwesenden Mitgliedern so erhebliche Kredite bezeichnet, daß mit der Bestellung begonnen werden kann, und es wurden im Namen der übrigen solche Zusagen gegeben, daß die Kartoffelversorgung Sachsens gesichert ist, soweit dabei die Finanzierung in Betracht kommt. Zur Finanzierung ist außerdem die Hilfe der Reichsbank und der Reichsregierung notwendig, mit denen sofort die Verhandlungen aufgenommen wurden. Voraussetzung aber sowohl für die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und mit anderen Nahrungsmitteln, für die gleichzeitig Hilfe in Aussicht gestellt wurde, ist, daß Banken, Handel, Industrie und Landwirtschaft ungestört arbeiten können und daß gewaltsame Eingriffe von ihnen ferngehalten werden. Können Banken, Handel, Industrie und Landwirtschaft nicht ungestört arbeiten, so ist sicherlich damit zu rechnen, daß die Nahrungsmittelversorgung gefährdet wird.

— **Brotversorgungsabgabe.** Das Landesfinanzamt weist erneut darauf hin, daß der erste Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe am 1. August 1923 zu zahlen war. Wer dieser Verpflichtung noch nicht nachgekommen ist, handelt nicht nur im Interesse der Reichsfinanzen, sondern auch in seinem eigenen Interesse, wenn er das bisher Versäumte unverzüglich nachholt; denn diejenigen, die der Verpflichtung der Zahlung nicht nachkommen, haben zu gewärtigen, daß ihnen vom Finanzamt noch im Monat August eine kostenpflichtige Mahnung zugeht. Die Gebühr hierfür beträgt zurzeit 4 v. H. des angeforderten Betrages. Außerdem unterliegen verspätete Zahlungen der Verzinsung und dem Verzugszuschlage, der durch die vom Reichstag beschlossenen neuen Steuergesetze bedeutend erhöht wird. Merkblätter über die Art der Berechnung der Brotversorgungsabgabe und über sonstige für die Abgabe wichtige Bestimmungen sind bei den Finanzämtern gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

—* **Einweisung des Justizministers Neu.** Am Vormittag des 15. August fand im Ministerialgebäude die feierliche Einweisung des neuen Justizministers Neu durch den Ministerpräsidenten Dr. Zeigner statt. Der Ministerpräsident verabschiedete sich zugleich als Justizminister von den versammelten Beamten des Justizministeriums und sprach ihnen seinen Dank für die bisherige Zusammenarbeit aus. Justizminister Neu begrüßte die Beamtenschaft und bat um ihre vertrauensvolle Mitarbeit. Ministerialrat Dr. Wulffen sprach im Namen der Beamten dem Ministerpräsidenten den Dank dafür aus, daß er als Justizminister neuen Geist in die Justiz eingeführt habe und drückte die Hoffnung aus, daß sein Nachfolger in gleichem Sinne fortfahren werde. Mit der Vereidigung des neuen Justizministers endete der Akt.

—* **Zum Schutze leistungsschwacher Kleinbetriebe** in Handel, Gewerbe und Handwerk ist von demokratischer Seite ein Antrag an den Reichsfinanzminister gestellt worden, die Kleinbetriebe des Handels und des Handwerks, die durchschnittlich nicht mehr als zwei Leute beschäftigen, von der Betriebssteuer freizulassen.

— **Warum die Preise weiter steigen.** Von den Geschäftsleuten wird ganz allgemein darauf hingewiesen, daß die Annahme, daß die gegenwärtige Abschwächung der Preise in verschiedenen Waren der Beginn eines Preisabbaues werden könnte, sehr irrig sei. Vor allem komme der Ueberführung der Tarife der öffentlichen Unternehmungen des Staates und der Gemeinden für Wertbeständigkeit eine große Bedeutung zu. Die Wertbeständigkeit der Tarife, wie sie namentlich bei der Eisenbahn beschlossen sei, werde zur Folge haben müssen, daß der Markkurs, selbst wenn er aus anderen Gründen gebessert werden könnte, sich auf den Standpunkt von 5 Millionen für den Dollar verschlechtern müsse, weil die Frachten bei der Preisbildung absolut keine untergeordnete Rolle spielten. Weiter komme preiserhöhend hin-

zu, daß die riesigen Steuern, die jetzt gezahlt werden müßten, von den Geschäftsleuten natürlicherweise wieder auf die Preise abgewälzt werden würden. Angesichts der Geldentwertung habe sich niemand mobiles Kapital hinlegen können. Es sei alles im Betriebe investiert. Auch gebe es nicht soviel Kredit, daß die Billionenziffern an Mark, die der Reichstag als Einkommen des Staates berechnet und die zusammen ungefähr eine halbe Drillion Staatseinnahmen ausmachten, auf dem Kreditwege oder durch Effektenverkäufe oder an barem Geld aus dem Besitz flüssig gemacht werden könnten. Infolgedessen seien Preisabwälzungen unvermeidlich. Auch die Belastung der Landwirtschaft werde eine Abwälzung auf die Preise ihrer Produkte bedingen. Hinzu komme auch, daß der Brotpreis in den nächsten zwei Wochen viel aufzuholen habe, und daß namentlich der Uebergang zur freien Getreidewirtschaft die seitherige Methode der Preisniederhaltung unmöglich machen müsse.

—* Zur Festsetzung der Gütertarife. Vom Verkehrsministerium wird mitgeteilt, daß die neue Festsetzung der Tarife für den Güterverkehr sich nicht allein nach dem Dollarstande gerichtet hat. Da viele Materialien, vor allem Kohle, sich wesentlich teurer stellen, so hat sich der Preis für westfälische Kohle seit dem Frieden um das 2440000fache erhöht. Der Index für Stabeisen beträgt 2000000, für Holzschwellen 1500000, für Schienen 1800000. Eine einzige Holzschwelle kostet 5000000 Mark.

—* Versicherungsbeiträge für zu schlachtende Tiere. Die Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung teilt mit: Vom 13. August 1923 ab sind die vor der Schlachtung von den Viehbesitzern zu entrichtenden Versicherungsbeiträge auf 300000 Mark für ein männliches Rind, 600000 Mark für ein weibliches Rind, 100000 Mark für ein gewerblich geschlachtetes Schwein und 200000 Mark für ein nicht gewerblich geschlachtetes Schwein festgesetzt worden.

— Landtagsanfrage wegen der Goldrechnung. Landtagsabgeordneter Dr. Kastner stellte im Auftrage der Demokratischen Fraktion folgende Anfrage an die Regierung: „Der organisierte Einzelhandel hat das Verlangen der Arbeitnehmer, die Löhne und Gehälter der Geldentwertung anzupassen, stets als berechtigt anerkannt und selbst die Zugrundelegung der Goldrechnung für die gesamte Wirtschaft, also auch für die Löhne und Gehälter, gefordert. Dem Einzelhandel ist aber durch die gegenwärtige Gesetzgebung verwehrt, seinerseits seine Waren auf Goldbasis zu verkaufen. Dazu kommt, daß die Umsatzziffern um 50 bis 75 Prozent hinter der Geldentwertung zurückbleiben und daß der Einzelhandel seine Vorlieferanten fast durchgängig auf der Basis ausländischer Währung bezahlen muß. Alle diese Umstände fordern zwangsläufig, daß ihm zum mindesten das Recht gleicher Kalkulation eingeräumt wird, um seine Verpflichtungen gegenüber seinen Arbeitnehmern zu erfüllen. Schon jetzt droht der Zusammenbruch zahlreicher Existenzen des Einzelhandels, von Tag zu Tag vergrößert sich damit die Unmöglichkeit, den Arbeitnehmern angemessene Löhne auszuzahlen. Wir fragen deshalb die Regierung: Ist sie bereit, insbesondere mit Rücksicht auf die kürzlich ergangenen gerichtlichen Entscheidungen dafür zu sorgen, daß dem Einzelhandel erlaubt wird, auf derselben Basis zu kalkulieren, wie er seine Vorlieferanten befriedigen und seine Löhne und Gehälter bezahlen muß? Was gedenkt außerdem die Regierung zu tun, um dem verhängnisvollen Niedergang des Einzelhandels durch die gegenwärtige Entwicklung Einhalt zu tun?"

—* Vom Landtage. Der Abgeordnete Grellmann hat im Landtage eine Anfrage eingebracht, die sich mit den Lebensmittelunruhen in der Lausitz beschäftigt, die zu Requisitionen, Erpressungen und Vergewaltigungen der Landwirte führten. Wie lange wolle die Regierung tatenlos zusehen, wie schaffende Stände des Volkes wüst beschimpft und mißhandelt würden?

—* Maßnahmen des Wirtschaftsministeriums. Auf Grund eines Vorkommnisses, das noch sehr der Nachprüfung bedarf, will das Wirtschaftsministerium alle ihm unterstellten staatlichen Lehranstalten von politisch tätigen Nationalsozialisten, Hakenkreuzlern und nationalistischen Spitzeln säubern. Außerdem habe es Vorstellungen beim Reichsinnenminister wegen Zugehörigkeit von Nationalsozialisten zur Technischen Nothilfe gemacht.

—* Geflügellehrgang. Vom 27. bis 30. Aug. soll der 4. Geflügellehrgang in Burkardtshain bei Wurzen abgehalten werden. Der Unterricht würde am 27. August, nachmittags 3 Uhr beginnen. Zur Deckung der Unkosten ist ein Betrag von 5000 Mark zu zahlen. Unterkommen kann auf Wunsch noch für einige Teilnehmerinnen in Burkardtshain vermittelt werden. Anmeldungen sind umgehend an den Landeskulturrat, Abt. Tierzucht, Dresden-Altstadt, Sidonienstraße 14, zu richten.

—sek. Verbandsjugendtag. Der Evangel.-luth. Landesverband für die weibliche Jugend in Sachsen hält vom 1. bis 3. September seinen Verbandsjugendtag in Hohenstein-Ernstthal ab. Er soll unter der Losung stehen: „Begnadet zum Blühen, erwählt zum Fruchtbringen!" Damit verbunden ist für die Sächs. Studienkreise die Veranstaltung eines Weggenossentages, der am 1. September in der dortigen Trinitatiskirche stattfinden wird und unter dem Leitgedanken steht: „Unsere Verantwortung". Anmeldungen sind zu richten an die Verbandstelle der Weibl. Jugend, Dresden-A., Ferdinandstraße 19, 3.

—sek. Landestagung in Plauen i. V. Der volkskirchliche Laienbund in Sachsen (Vorsitzender Professor Hickmann-Leipzig) und der Deutsch-evangelische Gemeindetag, Landesgruppe Sachsen, halten vom 9.—11. September 1923 ihre Landestagung in Plauen i. V. ab.

—* Jäger 12 und Inf.-Reg. 182. Am 29. und 30. September findet in der alten Garnison- und Bergstadt Freiberg die Weihe eines Ehrenmals für die Gefallenen dieser beiden Truppenteile statt. Der Bau, der im besten Fortschreiten ist, wird zum großen Teile im Wege der Selbsthilfe von den Freiberger Kameraden in ihren Freistunden errichtet. Trotz dieses Opfers fehlen noch erhebliche Mittel, sodaß der Vereinigte Denkmals-Ausschuß an die so oft bewährte Opferfreudigkeit der alten 182er und 12er-Jäger appellieren muß. Er bittet alle, denen ein gütiges Geschick die Heimkehr beschied, um Ueberweisung eines Baustein es auf Konto Nr. 3513 Stadtgirokasse Freiberg (Ver. Denkmals-Fonds J. 12 und J.-R. 182). Der Ueberschuß fließt der Unterstützungskasse für Hinterbliebene und Waisen zu.

Coßebaude. Auf der Rückreise vom 15. Esperanto-Weltkongreß in Nürnberg besuchte eine Anzahl Esperantisten aus England, Schottland, Holland und der Ukraine die Esperantoklasse und -gruppe in Goblis. Im schattigen Garten der Gobliser Windmühle war ein kleines Naturtheater errichtet worden, wo die Kinder und Jugendlichen in Vorträgen, Gesängen, Spielen und sonstigen Darbietungen und in zwangloser Unterhaltung bewiesen, daß sie sich der Weltsprache mühelos bedienen können. Eine Ansprache des Vorsitzenden des Schottischen Esperantobundes Warden aus Edinburg wurde für die zahlreich erschienenen Angehörigen der jungen Esperantisten von Lehrer Hahn ins Deutsche übertragen. Ebenso wurde eine Ansprache des Gemeindevorstandes Lang für die Esperanto-Gäste in die Weltsprache übersetzt. Die 68 jugendlichen Esperantisten der Klasse und Jugendgruppe wurden nachmittags mit Kaffee und Kuchen, abends mit einer Fleischspeise reichlich bewirtet und freigebig beschenkt. Von den ausländischen Esperantofreunden, die sich mehrere Tage in Goblis bez. Coßebaude aufgehalten und Ausflüge in die Umgebung unternommen haben, wurden Lehrer Hahn außerdem 5 Millionen Mark für die Armen von Goblis und weitere 5 Millionen für Esperantozwecke in Goblis überwiesen.

* Radeberg. In der Umgebung von Radeberg verhandelten gestern Vertreter der Arbeiterorganisationen mit den Landwirten an Ort und Stelle wegen Lieferung notwendiger Lebensmittel. Unter Mitwirkung des Amtshauptmanns von Dresden-N. und des Bürgermeisters von Radeberg sowie des zuständigen Regierungskommissars gelang es, die Verhandlungen überall auf gesetzlichem Wege zu Ende zu führen. In zwei Dörfern sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, jedoch nur in geringem Umfange. Sie konnten durch rasches Eingreifen der Arbeitervertreter wieder gutgemacht werden. Gewalttätigkeiten oder Bedrohungen sind nirgends vorgekommen.

Freiberg. Der Zusammenbruch der Gemeindediakonie steht hier unmittelbar bevor, da die Entlassung der fünf in der kirchlichen Krankenpflege der Stadt Freiberg tätigen Gemeindeschwestern nicht ausbleiben kann, denn keine der fünf Freiberger Kirchgemeinden ist länger in der Lage, den Unterhaltsaufwand und besonders die hohen an das Diakonissenhaus zu zahlenden Vergütungen aufzubringen.

Chemnitz. Von der Kriminalabteilung wurde ein 21 Jahre alter Handlungsgehilfe aus Dresden verhaftet, der seinen auswärts wohnhaften Angehörigen 36 Millionen Mark entwendet und verjubelt hatte.

Kleinsaubernitz. Eine Hundertschaft demonstrierender Arbeiter des Kohlenwerks „Olga" zog am Montag auf Rädern nach Weißenberg und erzwang in den Mühlen und bei einigen Landwirten die Abgabe von Getreide zum halben Preise. Auch wurde in der Lederfabrik von Nitschke und Sohn die Abgabe von Leder erzwungen. Zu Gewalttätigkeiten ist es nicht gekommen.

* Markneukirchen. Mittwoch nachmittag brannte die Gastwirtschaft „Grüner Tempel" samt Wirtschaftsgebäuden, Scheunen und Stallungen vollständig nieder. Der Besitzer Robert Renz erleidet großen Schaden. Es wird Brandstiftung vermutet.

* Hohenstein-Ernstthal. Im hiesigen Tageblatt macht ein Gutsbesitzer den Landwirten den beachtenswerten Vorschlag, ein Nachrechen der abgeernteten Felder nicht zu unterlassen. Das dann gewonnene Getreide, das sich auf Zentner belaufe, solle alsdann restlos den Gemeinden zur Verteilung an die Aermsten zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise erhalte der Landwirt das Stroh, das er zur Düngung nötig gebraucht.

Leipzig. In einer Wirtschaft in der Fleischergasse hatte sich ein junger Mann dadurch auffällig benommen, daß er mit dem Gelde nur so um sich warf und wertvolle Brillantringe an Kellnerinnen verschenkte. Durch die davon verständigte Polizei wurde er zunächst in Gewahrsam genommen. Bei seinem Verhör ergab sich, daß man den Neffen eines Juweliers in Bautzen vor sich hatte, der von dem Onkel, bei dem er wohnte, einen Posten Schmucksachen, 80 Millionen Geld und 15 schwedische Kronen mit dem Auftrage übergeben erhalten hatte, um sie ins Geschäft zu tragen. Das tat nun der leichtsinnige, schon vorbestrafte Mensch nicht, sondern er setzte sich auf die Bahn und fuhr nach Leipzig. Hier unternahm er zunächst eine längere Autofahrt, besuchte dabei eine Anzahl Lokale, wo man leicht Geld los werden kann und landete endlich in jenem Lokale, wo er schwer angetrunken ankam. Die Autofahrt hatte 14½ Millionen Kosten verursacht und wurde von ihm als nobler Mann mit 6½ Millionen in deutschem Papiergeld und den 15 schwedischen Kronen bezahlt. Der größte Teil der Schmucksachen wurde wieder erlangt und konnte dem Onkel zurückgegeben werden. Der Täter blieb in Haft.

* * *

Liebenwerda. Ein Schirmschwindler treibt zurzeit in hiesiger Gegend sein Unwesen. Der Mann spricht bei den Leuten vor und fragt nach beschädigten Schirmen, die er für auffällig wenig Geld in seiner Herberge instand setzen wolle. Am Dienstag hat der hilfsbereite Mann in Liebenwerda etwa 15 beschädigte Schirme eingesammelt und ist damit auf Nimmerwiedersehen verschwunden, nachdem ein Einwohner argwöhnisch geworden war. Der hatte nämlich verlangt, der Schirmmacher solle die Ausbesserungen direkt im Hause vornehmen, was er aber unter allerhand Ausflüchten ablehnte. Die Nachforschungen ergaben, daß der Mann dort gar keine Herberge hatte.

Die Rieseneiche von Göstrup.

Uns wird geschrieben: Uralte Eichen grünen im deutschen Lande. Wunderbare Riesen ragen auf im hessischen Urwald nahe dem Reinhardswälder Gestüt Veberbeck, ein mächtiger Koloß erhebt sich bei der Waldecker Hauptstadt Arolsen, aber die gewaltigste ist sicher die Rieseneiche von Göstrup im Extertal im Lippischen. Breit und hoch ist diese Eiche, verästet, knorrig, markig und kirchturmhoch, ähnlich, was den Stil anbetrifft, einem Normannenturm. In dieser Eiche kann ein breites Wohnhaus mit Bauernhaustür für den Erntewagen und zwei Fenstern beiderseits bequem stehen. Einen großen Hof schirmt dieser bis in die Wipfel jugendgrüne Alte. Nur ganz oben in der Krone ist ein einzelner dürrer Ast und auch der ist nur klein. Der Alte wächst sogar noch immer. Seit Jahren besuchen ihn Vereine. Ihre Mitglieder reichen sich die Hand und winden so einen Kreis um die Eiche. Mancher zeigt ihr seine Verlobung an. Und diese Eiche stammt aus den Jahren um 800 herum. Der Hof gehört den Lüdekings. Diese Familie wurde 1250 gegründet. Ihr Name entstand aus lüd-ecking, d. h. rauschende Liebe (ing) Eiche, Mann zur rauschenden lieben Eiche. Sie war also 1250 nicht mehr so ganz jung, etwa 500 Jahre alt, sonst hätte man sich 1250 nicht nach ihr benennen können als einer schon bedeutenderen. Der Vater dieser Eiche diente noch den altgermanischen Göttern, wie Prof. Dr. Hermann Neuburg-Lemgo, der diese Eiche studierte, errechnete, und diese Eiche selbst in ihren Jugendjahren auch noch, aber dann rauschte sie der ersten christlichen Zeit in cheruskischem Urwalde. Und doch ist diese Eiche nicht die älteste in Deutschland. In Mecklenburg gibt es zwei Eichen, die zweitausend Jahre alt sind, aber jede ist doppelt und deshalb nach kundigem Urteil kein Riese. In der Heimat des Riesen von Göstrup, im Lippischen Lande, gibts sonst nur noch eine alte bedeutende Eiche und die ist durch eine Mauer in Hornoldendorf gewachsen.

Eingesandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Einwohner Gröbas! Die Einverleibung mit Riesa geht vorwärts. Wollt ihr eine Einwohnerabstimmung darüber? Laßt euch dieses Recht nicht entgehen. Der Gemeinderat wird sich in seiner nächsten Sitzung endgültig damit zu befassen haben. Also erhebt eure Stimme, verlangt Aufklärung hierüber, sonst beschließt man über eure Köpfe hinweg. **Ein Einwohner Gröbas.**

Und doch!

Roman von Anny Wothe.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Copyright by Anny Wothe, Leipzig.

Zum ersten Male empfinde ich, welch ein entzückendes kleines Geschöpf Hassos Kind ist, aber ich mag doch nun einmal Kinder nicht leiden, und was ich jetzt tue, das tue ich aus Pflicht.

Ich nehme einen Band Gedichte von Carmen Sylva zur Hand und versuche zu lesen:

„Wenn nur der Rhein nicht wär
Und der Sonnenschein."

Und plötzlich ist es mir, als flimmere eine Träne in meinem Auge. Der Rhein, ja der Rhein, der gute alte Geselle. Wie er rauschend dahinströmt, wie die Sonne glitzert. Wie die Rebenhügel sich mit sprossendem Grün decken, und wie er um den alten Mäuseturm, den ich in der Ferne erblicke, braust und schäumt.

„Du mußt artig sein, Jolande," höre ich Renas Stimmchen zu ihrer Puppe sagen, „sehr artig, du darfst deine Puppenmama nicht kränken, sonst kommst du nicht in den Himmel, wo Renas Mama schon ist. Rena hat kein Mütterchen, nur Mama Jolande, aber Mama Jolande hat Rena nicht lieb, weil Rena ein kleiner Taugenichts ist, ein verdammter Racker, wie Tante Esther sagt, ein verdammter Racker."

Ich lächelte und lese weiter, all die holden Lieder über meinen herrlichen alten Rhein, und Klein-Renas süßes Stimmchen klingt dazwischen wie Vogelgezwitscher — sie singt ihre Puppe Jolande in den Schlaf.

Das kleine, mutterlose Mädchen, welchem einst ein holder Frauenmund süße Schlummerlieder sang, der jetzt auf immer verstummt ist.

Ich habe wohl das Klopfen an der Tür und das Oeffnen derselben überhört, denn ich fahre erschrocken, wie bei einem Verbrechen ertappt, in die Höhe, als plötzlich Hassos Stimme an mein Ohr klingt.

„Das muß ich sagen, das ist ja hier bei dir das reine Idyll, und ich denke nach Esthers Schilderungen in eine Strafanstalt zu kommen."

„Was hast du wieder angerichtet, kleiner Unart?"

Seine Hand umfaßt zärtlich die blonde Lockenpracht der Kleinen, und das errötende Gesichtchen des Kindes fest an sich drückend, fragt er sanft:

„Nun beichte, Rena!"

Da schlingen sich die Arme der Kleinen fest um seinen Hals, und der rote Mund versichert mehr als einmal, „nie, nie wiedertun, Papa."

Hasso mit dem Kinde auf den Erkerstufen sitzend blickt lächelnd zu mir auf. War es sehr schlimm? fragen seine Augen.

Aber ich will den Blick nicht verstehen. Warum so intim mit ihm sein?

„Frage doch Esther," sage ich ihm halb zornig, halb geringschätzig.

Sein Lächeln verfliegt. Ernst erhebt er sich, drückt dem Kinde die Puppe wieder in die Hand und schreitet die paar Stufen zu mir heran. Jetzt steht er ganz dicht vor mir. Seine Hand streift die bunten Seidenfäden meiner Handarbeit und sein Blick fällt auf mein Buch.

Wenn nur der Rhein nicht wär
Und der Sonnenschein"

liest er halblaut, dann fliegt wieder ein Lächeln über sein Gesicht, und mir voll in die Augen blickend, sagt er: „Ja, das glaube ich dir, Jolande, wenn nur der Rhein nicht wär, nicht wahr, dann gingst du am liebsten weit, weit hinaus in die Welt, die du nicht kennst und die du als Wundergarten ansiehst? — Ich würde dich gehen lassen, ich würde dich nicht halten, wenn ich die Gewähr hätte, daß du da draußen glücklicher würdest als hier."

Unwillkürlich hebe ich bittend die Hände zu ihm auf. Was bedeutet seine Weichheit? Warum spricht er plötzlich davon, was er früher so weit von sich gewiesen? Sollte Esther die treibende Kraft dieses Gedankens sein?

Ich fühle, wie mir alles Blut ins Gesicht fließt. Will er dich los sein, will er dich freigeben dieses Weibes wegen mit den rotgoldenen Locken und den sprühenden Feueraugen?

„Du wolltest, du könntest, Hasso?" frage ich fast atemlos und greife unwillkürlich nach seiner Hand, um sie beschwörend festzuhalten.

Er wehrt meine Hand fast heftig ab. „Du mißverstehst mich, Jolande," entgegnet er ernst, fast feierlich. „Ich wollte dir nur sagen, daß der Wundergarten, den du da draußen in der Welt suchst, hier zu deinen Füßen blüht. Sieh dieses arme, mutterlose Kind, in dessen kleines Herz du heute das erste Samenkorn der Liebe legtest, wenn auch vielleicht gegen deinen Willen, und glaube mir, daß es aufgehen wird, um sich für dich zur schönsten Wunderblume zu entfalten. Ich weiß, Jolande, du hast dich heute selbstlos bezwungen — das ist nach meiner Meinung eines Weibes größte Tat, und ich danke dir recht von Herzen dafür."

Ich sehe ihn blaß und starr an. Was will er nur von mir, ich verstehe ihn nicht, er ist so sonderbar — ich sehe noch, wie er mir und dem Kinde zunickt, dann ist er schon an der Tür, und sich leicht zurückwendend, sagte er, noch in derselben verweilend:

„Was ich dir noch sagen wollte, Jolande, nimm dich doch ein wenig vor Zedwitz' Huldigungen in acht. Ich weiß ja, daß seine Aufmerksamkeiten für dich gar nichts zu sagen haben, aber es ist anderen bereits aufgefallen, und da wollte ich doch doch bitten, etwas vorsichtiger zu sein."

Dann war er gegangen, und ich war allein — nur Rena sang noch immer ihrer Puppe Wiegenlieder.

„Nimm dich doch vor Baron Zedwitz' Huldigungen in acht," klingt mir Hassos Stimme immer wieder im Ohr, und namentlich, wenn ich im Turmzimmer bin, muß ich an die Worte denken.

Warum nur beschäftigt mich dieser Gedanke so sehr, daß ich darüber grübele?

Hat Hasso recht? Liegt in Baron Zedwitz eine Gefahr für mich, die ich zu scheuen habe?

Es ist lächerlich. Hasso ist ein Pedant. Es ärgert ihn, daß Zedwitz mich mit einer so zarten, ritterlichen Aufmerksamkeit umgibt, die Hasso fremd ist. Es ärgert ihn, daß mir Baron Zedwitz' Wesen wohl tut, daß ich gern in seiner Gesellschaft bin und daß ich mich in größeren Kreisen mit Zedwitz unterhalte.

Ich finde den Baron sehr nett. Seine Art, meinen Gedanken ganz zu folgen und unausgesprochen mein Empfinden zu verstehen, hat für meine Seele etwas unsagbar Beruhigendes. In Zedwitz' Nähe ruhe ich gewissermaßen aus. Er ist es auch stets, der mir zu Hilfe kommt, wenn mich Esther und ihre Mutter durch tausend kleine Nadelstiche verwunden. Oft ist es mir, als müßte ich diese Hilfe ablehnen, besonders dann, wenn Hassos blaue Augen mit dunklem Zornesblick mich treffen, aber gerade dieser Blick ist es auch wieder, der mich veranlaßt, Zedwitz nicht zurückzuweisen.

Wie kommt Hasso dazu, mir und meinem ritterlichen Beschützer zu grollen, wo es ihm gar nicht einfällt, auch nur einen Finger zu rühren, um mich vor Esthers Malicen zu schützen?

Hasso ist so seltsam gereizt gegen mich, trotzdem ich mir Mühe gebe, meine Pflicht nach außen hin nach besten Kräften zu erfüllen, doch konnte ich es noch nicht über mich gewinnen, mich um die kleine Rena zu bekümmern. Frau Dörtes drohende Augen schüchtern mich ein und Esthers Spottlächeln raubt mir den Mut,

Die neuen Steuern.

Wie vom Reichstag am vorigen Freitag angenommenen Steuervorlagen sehen zum Teil bereits Zahlungen im August vor. Schon am 15. August zahlbar ist die

Einkommen- und Körperschaftssteuer.

Die Erhöhung der Vorauszahlungen beträgt bei diesen Steuern das 400fache bezw. das 600fache. Der Ertrag wird auf 40 Billionen Mark bezw. 20 Billionen Mark geschätzt.

Besteuerung der gewerblichen Betriebe.

Alle Betriebe im Sinne der Gewerbeordnung haben in den nächsten sechs Monaten den doppelten Betrag der von ihnen abgeführten Lohnsteuerbeträge als Lohnfirmensteuer wöchentlich zu entrichten. Der Ertrag wird auf 120 Millionen Goldmark in den nächsten sechs Monaten geschätzt.

Besteuerung der Landwirtschaft.

Entsprechend der Besteuerung der Industrie ist der Landwirtschaft eine besondere Besteuerung für die nächsten sechs Monate auferlegt worden. Die Höhe dieser Steuer beträgt für je 2000 Mark Wehrbeitragswert sechs Monate lang je 1,50 Goldmark im Monat. Der Ertrag beläuft sich auf insgesamt 216 Millionen Goldmark.

Ruhrabgabe.

Am 25. August, 5. Oktober und 5. Januar ist außer den gewöhnlichen Ratenzahlungen das Doppelte des Ruhr- und Rheinopfers zu zahlen, am 25. August also 800fache Einkommensteuerrate und 1200fache Körperschaftssteuerrate. Die Multiplikatoren für die späteren Termine werden analog der Geldentwertung geändert. Nach dem heutigen Stand rechnet man mit einem Aufkommen von 40 Billionen Mark.

Verbrauchssteuern.

Bei den Verbrauchssteuern ist beschlossen eine Erhöhung der Biersteuer und wesentliche Verkürzung der Zahlungsfristen bei nahezu allen Verbrauchssteuern.

Autosteuer.

Die Automobilsteuer beträgt nunmehr das Fünfzigfache der am 1. September geltenden Sätze. Es sind zum Beispiel für einen 25-PS-Wagen 900 Millionen Mark Steuern zu zahlen. Der Ertrag wird auf 15 Billionen Mark geschätzt.

Das Steuerzinsgesetz.

Der Finanzminister erhält die Ermächtigung zu Zuschlägen, die bei verspäteter Zahlung die Geldentwertung stärker ausgleichen sollen als bisher.

Hierzu kommt noch die am Dienstag vom Reichstag bewilligte

Goldanleihe.

Das Gesetz ermächtigt die Regierung, zur Sicherung des Zinsendienstes und der Rückzahlung der Anleihe bis zur Höhe von 500 Millionen Goldmark mangels Deckungsmittel aus den ordentlichen Einkünften des Reiches Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben. Das Gesetz befreit die Anleihe von der Börsenumsatzsteuer, sowie unter gewissen Voraussetzungen von der Erbschaftssteuer.

Die Arbeit des Reichstags ist geeignet, zur Behebung der starken Beunruhigung beizutragen, die in den letzten Tagen durch Marksturz, Knappheit an Lebensmitteln wie an Zahlungsmitteln hervorgerufen worden ist. Weite Schichten der Bevölkerung sind in ernste Schwierigkeiten und in eine schwere Lage geraten. Es besteht aber alle Aussicht, daß die gleichzeitig mit den Steuervorlagen von der Regierung nach den verschiedenen Seiten geführten Verhandlungen diese Schwierigkeiten in kurzer Frist beheben werden.

Im Verein mit den Steuerbewilligungen werden diese Maßregeln auch dahin wirken, daß das **Vertrauen des Auslandes** in die deutsche Finanzwirtschaft wieder zunimmt und daß der Verfall der deutschen Währung zum Stillstand gebracht wird.

Die Pariser Pressearbeit für die rheinischen Hochverräter.

Man gibt sich zwar an der Seine offiziell und offiziös den Anschein, als ob der englische Umfall in der Reparationsfrage restlos bereits vollzogen sei, aber man setzt seinen politischen und wirtschaftlichen Einsatz nicht nur auf ein Pferd, sondern denkt: „Sicher ist sicher", und hetzt deshalb die Pariser Pressemeute nunmehr energisch auf die Reichszugehörigkeit des Rheinlandes, die man mit Hilfe der sonderbündlerischen Hochverräter vom Schlage Dorten zur Strecke zu bringen hofft. Aus dieser Tatsache geht wieder einmal deutlich hervor, daß nichts törichter wäre, als wenn man die Politik Poincarés nur als die eines chauvinistisch verkalkten Greises einschätzen würde. Frankreichs politische Pläne gegen Deutschland sind vielmehr erfüllt von einem aus Haß und Furcht geborenen eiskalten Raffinement, das auf sorgfältigen, alle möglichen Umstände in Betracht ziehenden Kalkulationen ruht. Das beweist auch die jetzt seit Tagen in der Pariser Presse mit Hochdruck betriebene Arbeit für die sonderbündlerischen Bestrebungen vaterlandsvergessener Rheinländer und deren französischer Hintermänner. Am Quai d'Orsay setzt man sehr wohl die Möglichkeit eines englischen Umfalles als große Wahrscheinlichkeit an, aber man trifft auch Vorsorge für den Fall des Gegenteils. Und vor allem sucht man die Furcht vor einer katastrophal in Deutschland sich entladenden Verzweiflung bei einem völligen Versagen Baldwins dadurch zu bannen, daß man unter allen Umständen die im Versailler Diktat noch nicht gänzlich durchgesetzte Zerstückelung Deutschlands nunmehr durch die Loslösung der Rheinlande in die Tat umzusetzen bestrebt ist. Mit einem journalistischen Kniff versucht u. a. die „Ere Nouvelle" die rheinische Separatistenbewegung als bodenständig und machtvoll verstärkt hinzustellen, indem das Blatt nämlich erklärt, die genannte Bewegung sei Dorten bereits über den Kopf gewachsen, da man es nicht länger mit einem nur vorgetäuschten Unternehmen zu tun haben wolle. Abgesehen davon, daß Dorten jetzt den Dank Frankreichs für seine Hochverratsverbrechen mit einem Fußtritt erhält — zum lehrreichen Beispiel für alle ehrvergessenen Franzosenlinge — steht diese Lüge der „Ere Nouvelle" von dem elementaren Anwachsen der Separatistenbewegung in glattem Widerspruch zu der Wirklichkeit: die Rheinländer sind reichstreue Deutsche und wollen es immerdar bleiben! Dieser Gesinnung geben sie täglich im passiven Widerstand opferreichen Ausdruck. Vielleicht liest der überaus schlaue Redakteur der „Ere Nouvelle" einmal durch, was der deutsche Sozialist Hilferding soeben in Paris über den bis zum Ende durchzuhaltenden passiven Widerstand erklärt hat, um zu erkennen, daß seine Lüge besonders kurze Beine gehabt hat!

Nicht weiter verwunderlich ist es, daß auch der redseligte „Matin" eine gewaltige Lanze für die Lostrennung des Rheinlandes bricht. Nach alter Melodie leiert er dabei das Lied ab von dem finanziellen und wirtschaftlichen Schlaraffenland, zu dem die Rheinlande angeblich nach ihrer Absonderung vom Reiche werden sollen. „Man kennt die Weise, man kennt den Text!" Der von den Franzosen im Ruhrgebiet nach seinem schuftigen Dienstübertritt schleunigst zum Lampenputzer degradierte „deutsche" Bahnhofsvorsteher gibt das treffende Beispiel dafür, wie es dem Rhein- und Ruhrlande gehen würde, wenn es den welschen Versprechungen traute und sich von seiner Mutter Germania schnöde lossagte!

Die Mehrheit der Rheinländer ist deutsch und reichstreu! An dieser Tatsache wird die Pariser Presse mit allen Listen und Lügen ebensowenig etwas ändern wie daran, daß der passive Widerstand, das äußerste Zeichen der Reichstreue an Ruhr und Rhein, nicht „von Berlin befohlen" ist, wie die Franzosen schwindeln, sondern zu tief verankert ist in der alle deutschen Stämme umschließenden Volksgemeinschaft, deren Treuschwur für das gemeinsame Vaterland auch in Not und Tod der Gegenwart lautet: „Wie könnt' ich dein vergessen!"

Gerichtssaal.

g. **Schwurgericht Dresden.** Eine überaus herzlose Kindestötung kam am Donnerstag vor den Geschworenen unter stärkstem Andrange von Zuhörern zur Verhandlung und Aburteilung. Die Anklage richtete sich gegen den 21 Jahre alten Schlosser Erich Max Zschätzsch und gegen die Wirtschafterin Helene Ella Lehmann, beide bisher unbestraft. Nach dem Eröffnungsbeschlusse sollen sich der aus Großenhain gebürtige Hauptangeklagte Zschätzsch des Totschlags, die Wirtschafterin der Kindestötung schuldig gemacht haben. In dieser umfänglichen Strafsache vertrat Staatsanwalt Küstner die Anklage, als Verteidiger waren die Rechtsanwälte Dr. Päßler für Zschätzsch und ferner Dr. Gülde für die mitangeklagte Wirtschafterin erschienen. Zur Aufklärung des Sachverhaltes war eine Anzahl Zeugen aus Großenhain und Umgegend und als Sachverständiger Bezirksarzt Regierungsmedizinalrat Dr. Rösler aus Großenhain vorgeladen. Als erster der beiden Angeklagten wurde Zschätzsch vernommen, der zunächst folgende allgemeine Angaben machte: Seit 1921 bereits Vater eines Kindes will er nie die Absicht gehegt haben, die in Dresden aufhältliche Kindesmutter zu heiraten. Weil er dem Vater nicht genügende Leistungen aufzuweisen vermochte, sei er mit ihm zerfallen und da die eigene Mutter verstorben, wohnte er bei Angehörigen in Schörfeld bei Großenhain. Im Jahre 1921 lernte Zschätzsch die Wirtschafterin L. kennen, als er Montagearbeiten ausführte. Letztere befand sich bei ihrem Bruder in der Umgebung von Großenhain als Wirtschafterin in Stellung. Obgleich die L. wesentlich älter war, will er sie lieb gewonnen und mit ihr ein Verhältnis angeknüpft haben. Trotz ihres Widerstandes sei es dann später doch zu näherem Verkehr gekommen, der schließlich nicht ohne Folgen geblieben. Da Z. bereits Vaterpflichten zu erfüllen hatte, so durfte sein Vater vom neuen Verhältnis nichts erfahren, ebenso nicht der Bruder der Wirtschafterin. Anfang April wurde die Niederkunft erwartet, diese sollte bei einer Dresdner Hebamme erfolgen, das Kind heimlich in Pflege gegeben werden. Zu dieser Zeit war der Bruder der L. gerade einige Zeit verreist. Am 4. April erfolgte die Geburt eines Mädchens. Ein Versuch der Wirtschafterin, zu der bereits in Aussicht genommenen Hebamme nach Dresden zu fahren, war kurz zuvor mißlungen. Am Tage der Niederkunft hatte Zschätzsch sich vergeblich bemüht, in Großenhain eine Hebamme zu erlangen, er suchte deshalb den praktischen Arzt Dr. Kohlmann auf, der alsbald mit seiner Frau zur Hilfeleistung erschien. Auch eine Freundin der L. hatte Zschätzsch herbeigeholt, die sich als Wochenpflegerin betätigte. Am gleichen Tage abends brachte Angeklagter einen Karton herzu, und packte gemeinsam mit der Freundin, der 33 Jahre alten Haustochter Linda Schöne aus Quersa das Kind hinein, um dann den Karton auf dem Gepäckträger seines Fahrrades aufzuschnallen und damit angeblich zur Hebamme nach Dresden zu fahren. Er fuhr direkt zum Mühlbacher Teiche, um es dort zu versenken. Das kleine Kind lebte noch, als er es aus dem Karton herausnahm. Er nahm eine Schnur, mit der erst der Karton am Gepäckhalter befestigt war, band diese um den Leib und einen größeren Stein daran, dann warf er das immer noch laut schreiende Kind in den Teich. Nach der Tat ist er in sein Quartier nach Schönfeld gefahren, am nächsten Morgen kehrte er zur L. zurück, und sagte ihr und deren Freundin Schöne das Kind sei bei der Dresdner Hebamme gut untergebracht. Nach einer Reihe weiterer allgemeiner Erörterungen wurde die mitangeklagte Wirtschafterin vernommen, die auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich schuldig bekenne, laut mit „nein!" antwortete. Angeklagte führte gleichfalls aus, die Geburt, überhaupt das heimliche Liebesverhältnis mit dem jüngeren Z. sollte wegen dessen Vater und auch wegen ihres Bruders und der Eltern geheim bleiben, sie fürchtete deren Vorhalte. Angeklagte hatte vor ihrer Niederkunft die Dresdner Hebamme aufgesucht und alles wegen Unterkunft, Beschaffung der Wäsche usw. mit ihr besprochen. Auf deren Angaben hin will sie vorher keine besonderen Anschaffungen gemacht haben, es sollte alles dann geschehen, wenn es soweit sei. Nie sei ihr der Gedanke gekommen, einmal ihr eigenes Kind umzubringen. Mit Z. ist so etwas nicht besprochen worden. Als Angeklagte erschöpft im Wochenbette lag, will sie angenommen haben, ihr Kind werde nach Dresden gebracht, im einzelnen konnte sie sich den Transport auf dem Gepäckträger eines Fahrrades nicht vorstellen. Einige Tage nach der Geburt, als der Gendarm Erörterungen angestellt, will sie auf Vorhalte von Zschätzsch erst erfahren haben, was geschehen sei. Der Sachverständige führte hierauf aus, als Todesursache ergab die Sektion „Erstickungstod", dieser kann eingetreten sein in dem Augenblick, als der kleine nackte Körper plötzlich in das kalte Wasser geschleudert wurde. Die inneren Organe des Kindes waren voll gesund, es war ein gut entwickeltes, ausgereiftes und lebensfähiges Wesen. Nach Vernehmung mehrerer Zeugen und nach Verlesung der Schuldfragen hielt Staatsanwalt Küstner die Anklagerede. Rechtsanwalt Dr. Päßler plädierte bezüglich des Angeklagten Zschätzsch für Zubilligung mildernder Umstände, Rechtsanwalt Dr. Gülde forderte die Freisprechung seiner Mandantin. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurde Zschätzsch wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, die mitangeklagte Lehmann aber unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Bei Zschätzsch kommt die seit dem 9. April erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung.

Vermischtes.

Ein Milliardendefraudant. Aus Schrobenhausen in Bayern ist der 27jährige Bankbeamte Fritz Kugler nach Veruntreuung von mehreren Milliarden flüchtig geworden. Am schwersten ist eine Münchener Bank geschädigt worden, die Kugler Wertpapiere in Höhe von zwei Milliarden in Verwahr gegeben hatte.

Kampf zwischen Wächtern und Felddieben. In der Nacht zum Freitag überraschten Wächter der städtischen Gutsbetriebe in Buch drei Männer beim Haferdiebstahl. Es entwickelte sich zwischen den Wächtern und den Felddieben ein regelrechtes Feuergefecht. Dabei wurde einer der Diebe getötet und ein anderer schwer verletzt. Auch ein Wächter trug eine schwere Verletzung davon.

Ein Personenauto vom Güterzug erfaßt. Ein mit sieben Personen besetztes Auto der Oberschlesischen Holzindustrie in Beuthen wurde am Bahnübergang auf der Chaussee von Kaschowa nach Januschkowitz, weil die Schranke geöffnet war, von einem Güterzuge erfaßt. Fünf Personen wurden herausgeschleudert. Ein zweiter Güterzug erfaßte dann das Auto, schleifte es 50 Meter mit und zertrümmerte es. Die noch im Auto befindlichen zwei Personen, der Chauffeur und ein Fräulein, wurden schwer verletzt; am Aufkommen des Chauffeurs wird gezweifelt.

Dampferzusammenstoß. Wie Reuter meldet, sind die britischen Dampfer „Artemisia" und „Douglas" zusammengestoßen. Der „Douglas" wurde fast durchschnitten und sank in 20 Minuten. 20 Passagiere und 30 Mann der Besatzung konnten mit größter Mühe gerettet werden.

Ein Gemäldediebstahl aufgeklärt. Der Anfang August in der Lenbach-Galerie in München verübte große Diebstahl kostbarer Gemälde von Franz Hals, Lukas Cranach, Holbein, Rubens u. a. ist von der Polizei aufgeklärt worden. Einige der gestohlenen Bilder wurden in Berlin in einem Hotel am Potsdamer Platz bei einem ehemaligen Studenten Max Schmidt zum Verkauf angeboten. Eine zweite Spur führte nach Hamburg, wo Schmidt Beziehungen zu einer Frau Fries unterhielt. Beide sind festgenommen und alle Bilder bis auf eins beschlagnahmt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. August 1923.

200000 Gulden zur Lebensmittelbeschaffung.

* Berlin. Die Reichsregierung hat 200000 Gulden für das Ruhr-Industriegebiet zur Verfügung gestellt, damit die Konfiskationslager voll angegriffen werden können. Man erwartet, daß damit nicht nur die Menge der im Industriegebiet zur Verfügung stehenden Lebensmittel vergrößert wird, sondern daß auch der Preis, der für Margarine mit 1,2 Millionen seinen Höchststand erreicht hatte, in den nächsten Tagen auf 450000 Mark für das Pfund herabgesetzt werden kann.

Die Herstellung von Büchern eingestellt.

)(Berlin. Die maßgebenden wissenschaftlichen Verleger sehen sich gezwungen, die weitere Buchherstellung einzustellen, weil die Druckpreise infolge der letzten Tariferhöhungen auf das Dreifache der Friedensgoldpreise gestiegen sind, wodurch die Neuwerke im Inland und im Ausland unverkäuflich geworden sind.

Französischer Raub.

)(Limburg/Lahn. Die Franzosen nahmen aus der Reichsbank ½ Milliarde fort.

Ein Sensationsprozeß in Petersburg.

* Petersburg. Gestern gelangte vor dem obersten Transporttribunal in Petersburg ein Sensationsprozeß zum Abschluß. 65 leitende Beamte, Angestellte und Kommissionäre der Nikolai-Bahn waren der Veruntreuung beschuldigt. 9 Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, darunter der Stellvertreter des Chefs. 52 Angeklagte bekamen erhebliche Freiheitsstrafen von 1 bis 10 Jahren zugesprochen.

Eine deutsche Reparationsleistung.

)(Athen. Hier traf ein von Deutschland als Reparationsleistung gelieferter Schwimmdock ein.

Turnen, Sport und Spiel.

Riesaer Sportverein. Kommenden Sonntag beginnen im Gau Nordsachsen, zu dem, laut Chemnitzer Verbandstagsbeschlusses, nunmehr auch die Liga des Riesaer Sportvereins gehört, die Verbandsspiele. Fast sämtliche Mannschaften kämpfen um die höchste Trophäe des Gaues, um die Meisterschaften von Nordsachsen. Die jetzige 1. Mannschaft spielt an der Lindenstraße gegen VfB. Die Reserve hat am Sonnabend auf dem RSV.-Platz VfB. Leisnig zu Gaste. Die Mannschaft ist zur Zeit äußerst in Schwung und steht den erstklassigen Vereinen Nordsachsens um nichts nach. Am Sonntag weilt diese Elf in Kaselitz und liefert dort gegen den erstklassigen Gröditzer Sportverein ein Werbespiel. Die 3. Mannschaft liefert hier vormittags gegen Lommatzsch 1. ihr erstes Verbandsspiel und auf dem VfB.-Platz treffen sich VfB. 3. und RSV. 4. im Verbandsspiel. — Zum Sportfest in Nünchritz weilen noch eine Anzahl Leichtathleten und die Faustballmannschaft; letztere spielt bereits am Sonnabend gegen Nünchritz. — **Abteilung für Jugendpflege.** Am Sonntag beginnen die neuen Verbandsspiele. Die 1. Jugend steht der 1. Jugend des VfB. Riesa auf dem Schwarzen Platze gegenüber. Die 2. Jugend hat ebenfalls die gleiche Mannschaft des VfB. Riesa als Verbandsspielgegner auf dem Schwarzen Platze. Vor dem Spiel der 1. Jugend trägt die neue Knabenmannschaft ihr erstes Verbandsspiel gegen Mühlberg 1. Knaben aus.

Verein für Bewegungsspiele Riesa-Gröba e. V. Kommenden Sonntag findet seit langer Zeit wieder einmal ein großes Orts-Derby zwischen der früheren Liga vom RSV. und der in letzter Zeit gut in Schwung gekommenen 1. Elf des VfB. statt. Dieses Spiel ist Verbandsspiel. Die schwarz-roten sind hier in Riesa gut bekannt. Ihre Anziehungskraft wird dieses Treffen nicht verfehlen.

Eröffnung des Flugverkehrs England — Schweiz. Der Flugverkehr England—Schweiz ist gestern mit dem Flugzeug Handley eröffnet worden, das London früh um 8 Uhr mit 5 Passagieren verließ, um 10,35 in Le Burget bei Paris eintraf und um 2,15 eine Zwischenlandung in Basel vornahm und um 5,40 in Zürich landete.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. August. Auftrieb: 1. Rinder: 4 Ochsen, 3 Bullen, 4 Kalben und Kühe; 2. 80 Kälber; 3. — Schafe; 1 Ziege; 4. 14 Schweine. Außerdem durch das Schauamt zur sofortigen Schlachtung (also nicht auf den Markt) gestellt: 11 Ochsen, 11 Bullen, 15 Kühe, 90 Kälber, 7 Schafe, 113 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: **Rinder:** Preise wie am Montag. **Kälber:** 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Saugkälber 3 bis 3,1 Mill. (5 Mill.), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 2,85 bis 2,95 Mill. (4,833 Mill.). **Schafe** und **Schweine:** Preise wie am Montag. Infolge des geringen Auftriebes wurde von einer amtlichen Preisnotierung abgesehen.

Die amtlich notierten Preise (in Tausenden Mark) waren an der **Berliner Produktenbörse** pro 50 kg ab Station: **Weizen,** märkischer 5300—5700. Fest. **Roggen,** märkischer 3300—3500. Fest. **Wintergerste,** märkische 4800—5000. Fest. **Hafer,** märkischer 4500—5000. Fest. **Mais** Waggon frei Hamburg 5000—5300. Fest. **Weizenmehl** pro 100 kg frei Berlin 18000—20000. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Fester. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin 9000—11000. Fest. **Weizenkleie** und **Roggenkleie** 2100—2300. Fest. **Raps** 6000. Fest. **Erbsen,** Viktoria 9000—12000, kleine Speiseerbsen 8000—9000. **Rapskuchen** 2700—3000. **Trockenschnitzel** 1800—2000. **Vollwertige Zuckerschnitzel** 3000—3200. **Leinmelasse** 30/70 1700. **Kartoffelflocken** 3300—3500.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Bergmann in der deutschen Prosadichtung.

So groß die Rolle auch ist, die die deutsche Heldensage dem Schmied anweist, dessen Handwerk, wie in allen primitiven Kulturen, für heilig galt, so wenig erfahren wir über den Bergbau, der die Tätigkeit des Schmiedes erst ermöglichte. Die Zwerge, das in der Erde hausende Geschlecht der Nibelungen, waren diejenigen, die die Erze an das Licht des Tages beförderten, wobei freilich betont werden muß, daß die germanische Mythologie in den Zwergen keineswegs jene widerlichen und boshaften Gesellen sah, in die das Mittelalter sie verwandelte. Dieses selbst befaßte sich mehr mit ritterlich abenteuerlichen Dingen, als daß es dem Handwerk viel Beachtung geschenkt hätte, und selbst die aus letztem hervorgegangenen Meistersinger, unter denen bemerkenswerterweise kein Bergmann aufgezählt wird, waren literarisch an Vorbilder gebunden und beschränkten sich zudem auf den Bannkreis der Städte. In den Anekdoten, die der Franziskanermönch Johannes Pauli unter dem Titel „Schimpf (Scherz) und Ernst" sammelte und die 1522 erstmalig im Druck erschienen, erscheint auch ein Bergmann, aber in einer keineswegs durch seinen Beruf erforderten Handlung, sondern in einer Ehestandsgeschichte. Über die alte Erzählungskunst legte mehr Wert auf das Individuelle als auf das Typische. Die gleiche Rolle, so im Vorübergehen erwähnt zu werden, ward dem Bergmann bis in die neueste Zeit in der Literatur zuteil. Grimmelshausen nimmt zwar im „Simplicissimus" einen Ansatz dazu, die Tätigkeit des Bergmanns unter der Erde symbolisch in Gegensatz zum Kriegshandwerk der ins Land eingefallenen und verheerend darüber hinziehenden Söldnerhorden zu bringen, aber aus der kurzen Schilderung geht doch hervor, daß Grimmelshausen keine rechte Ahnung von der Beschaffenheit eines Bergwerkes hatte. Die besaß auch E. Th. A. Hoffmann nicht, da er seine Novelle „Die Bergwerke zu Falun" schrieb, in der das Wort „Bergwerk" zum ersten Mal als Titel eines deutschen Prosabuches auftaucht. Auch in der Novelle, die 90 Jahre später von Hugo von Hofmannsthal in dramatische Form gebracht wurde, steht eine phantastische Begebenheit im Vordergrund, die mit dem Bergbau nicht unlösbar verknüpft ist. Der Handwerker wurde erst im 19. Jahrhundert für die Literatur entdeckt. Tieck ging mit seinem „jungen Tischlermeister" voran. Bemerkenswert werden immerhin die Seiten bleiben, die Heine in der „Harzreise" den Bergleuten widmet. Der erste deutsche Roman, der sich völlig im Bannkreis der Schächte bewegt, ist Dingelstedts „Unter der Erde" (1840), der heute so wenig gelesen wird wie irgend etwas von diesem Schriftsteller. Aber in diesem Roman, den man in alten Leihbibliotheken gewiß entdecken wird, spielt die Umwelt des Bergmannes und er selbst eine führende Rolle. Das „junge Deutschland" war es auch, das das Volk bei der Arbeit aufsuchte. Dingelstedts Vorbild machte schnell Schule.

Bereits ein Jahr später schrieb Julius Dornau den Roman „Bergmann und Wilddieb", für uns zu kriminell in der Anlage, welchen Fehler auch die Bergmannserzählung „Aus eigener Kraft" des märkischen Pfarrers Brunold aufweist. Aber Dingelstedt beeinflußte Gutzkow, Kühne und vor allem Levin Schücking, diesen westfälischen Heimatdichter, dessen Novelle „Schlagende Wetter" trotz einiger Längen zum besten zählt, was novellistisch über den Bergbau geschrieben wurde. Gerstäcker und Balduin Möllhausen, die beliebten Unterhaltungsschriftsteller aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, haben auch die Bergwerke in die Welt ihrer abenteuerlichen Erzählungen gezogen und ihr Nachfolger, der vielgelästerte Karl May, ist der erste gewesen, der dem erzgebirgischen Bergbau („Aus schwarzem Tann") seine Aufmerksamkeit schenkte. Unter den Schriftstellern unserer Zeit hat vor allem Paul Grabein den Bergmann immer und immer wieder in seinen Romanen gezeichnet und er hat die echtesten Bilder aus dem unterirdischen Leben entworfen. Die industrielle Verwertung der Kohle spielt bei Rudolf Stratz eine große Rolle, auch Fedor von Zobeltitz hat den Bergbau in seinen Romanen geschildert. Dichterisch hat sich neuerdings Paul Zech in einigen Novellen mit dem Leben der Bergleute auseinandergesetzt — phantastisch gestaltete Karl Hanns Strobl das Problem in seinem Roman „Der brennende Berg". Zuletzt ist der Film Herr dieses dankbaren Stoffes geworden, und er hat in den „schlagenden Wettern" (Sternfilm) der deutschen Sache einen großen international fundierten Dienst geleistet

Volkswirtschaftliches.

Der Sowjetstaat auf der Leipziger Messe. Nach dem großen Erfolg, welchen der Centrosojus auf der Lyoner Messe zu verzeichnen hatte, ist beschlossen worden, auch die Leipziger Messe mit reichen Kollektionen zu beschicken. Zur Ausstellung werden gelangen Flachs, Hanf, Rauchwaren, Häute und Felle, Roßhaar, Borsten, Holzbearbeiten, Mammutzähne, Matten, Lumpen usw. Außerdem werden über die Tätigkeit des Centrosojus bis zum 1. Juli ds. Js. orientierende Diagramme vorliegen. Der Centrosojus verspricht sich von der Ausstellung auf der Leipziger Messe größten Erfolg und hofft dort eine beträchtliche Anzahl von Geschäften zu tätigen. Sowohl das Londoner wie das Berliner Haus werden ihre Vertreter zur Leipziger Messe entsenden.

Teuerungsziffer für Obstbau. Die neue Teuerungsziffer für Obstbau, festgestellt für den 10. Aug., beträgt 90000. Mit dieser Teuerungsziffer ist ein Grundpreis zu vervielfältigen, der wesentlich (100 bis 2000 Prozent) über Friedenspreis liegt und je nach den örtlichen Verhältnissen, Ernteaussichten usw. festzustellen ist. Der so errechnete Preis gilt als Mindestpreis für Mittelqualität im Großhandel. Hochwertige Produkte sind entsprechend teurer, wobei zu beachten ist, daß die Ernte dieses Jahres stark verspätet eintritt.

Die Berliner Vorbörse. Die Reichsmark, die seit einigen Tagen an den ausländischen Börsenplätzen eine nicht unerhebliche Besserung erfuhr, konnte sich auch gestern in Newyork um ein Leichtes wieder erholen. Der Schlußkurs entspricht einer Parität von 2 770 000. Der Grund für diese Aufwärtsbewegung der Währung ist vor allem in der klaren Rede Dr. Stresemanns zu suchen, die fast in der ganzen Welt Zustimmung fand. In Berlin hörte man in den Vormittagsstunden für Newyork einen Kurs von 2 800 000 Mark. Englische Pfunde notierten 13 bis 14 Millionen. Die Prager Krone lautete 82 000. Die Tendenz war im allgemeinen unverändert.

Die erste Kölner Messe, die unter der Einwirkung der Ruhrbesetzung vom Mai auf die Tage vom 16. bis 20. September vertagt worden war, wird auch unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht abgehalten werden können. Die Kölner Messeleitung wie auch der größte Teil der Aussteller beabsichtigen, die Messe noch in diesem Jahre abzuhalten. Ob das möglich sein wird, hängt allein von der politischen Entwickelung der nächsten Wochen ab.

Goldzollaufgeld. Vom 18. August bis einschließlich 24. August beträgt das Goldzollaufgeld 96 809 000 Proz.

Großhandelspreise. Unter Nachwirkung der akuten Devisensteigerungen in der Vorwoche hat sich das Niveau der Großhandelspreise vom 483 460 fachen des Friedensstandes am 7. August auf das 663 880 fache am 14. August oder um 37,3 Prozent gehoben. In derselben Zeit ist der Dollarkurs in Berlin von 3,3 Millionen auf 3 Millionen Mark oder um 10 Prozent zurückgegangen. Dieser Bewegung folgten zunächst die Einfuhrwaren mit einer leichten Senkung von 854 903 fachen auf das 832 770 fache oder um 2,5 Prozent, während die übrigen Warengruppen noch eine Steigerung ihres Preisniveaus aufweisen, und zwar Lebensmittel (im Großhandel) vom 349 021 fachen auf das 422 356 fache oder um 51,8 Prozent und die Gruppe der Inlandwaren vom 400 173 fachen auf das 630 102 fache oder um 54 Prozent.

Verloren 14.8. abds. Bismarck-, Bhfstr. schwarz. led. Damentäschch. m. 2 Schlüsseln, Klem. usw. Geg. Bel. gbe. Boppitzerstr. 2, b. Hahn.

Bankbeamter
sucht per 1. September
möbl. Zimmer
zu mieten. Offerten umgehend erb. unt. Y Z 675a an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer oder bessere Schlafstelle für sof. gesucht. Bettwäsche vorhanden. Offerten unt. Y W 672 an Tagebl. Riesa.

Älteres
Dienstmädchen
für 1. Sept. gesucht. Anfangsgehalt 1 Million M. Steuern und Kasse frei.
Konditorei Römer, Waldheim.

Suche zum 1. September ordentliches
Hausmädchen
nicht unter 17 Jahren.
Frau Dr. Thieme, Glaubitz.

Suche zum 1. Sept. zuverlässiges, älteres
Mädchen
mit Kochkenntnissen.
Frau Grete Braune, Rosenplatz 7, 2.

Ehrliches, zuverlässiges, kinderliebes
Mädchen
15—17 Jahre, in gute Stellung gesucht. Gute Kost und Behandlung. Zeitgemäßer Lohn.
Offerten unt. Y Y 674a an das Tageblatt Riesa.

Gewandte Kontoristin
aus gut. Familie, Handelsschule oder Höh. Schule besucht, Schreibmaschine u. Stenographie kundig, mit guter Handschrift, gesucht. Bewerbungsschreiben mit Zeugnissen sofort an
Emil Menzel,
Riesaer Tafelglashüttenwerke, Riesa.

Pferdebursche
gesucht Oelsitz Nr. 11.

Ehrlicher, verheirateter
Hausmann
sofort gesucht.
Meldungen in Sächsischer Möbelindustrie.

Mehrere Malergehilfen
sucht sofort
A. Harz, Schulstr. 14.

Tafelklavier
zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Ein Transportwagen (Dreirad) zu verkaufen.
Fahrradhandlung Gröba, Streblaer Str. 5.

Neue Schreibmaschine
Fabrikat „Mignon"
ist zu verkaufen.
Carl Hofmann, Gröba, Dammweg 4. Tel. 670.

Suche zu kaufen: gebrauchte Garderobe und Möbel.

H. Pohl
Leipzig
Wollhandlung
Sophienstraße 36
Telefon 11516.

Stets Einkauf von
Schafwollen
gewaschen u. ungewaschen.
Gegenlieferung von Garnen Wollwaren usw.
Angebote erwünscht.
Beste Absatzquelle für Händler.

Versteigerung
in Gröba, Rosenstr. 16
Sonnabend, 18. 8., vorm. 10 Uhr. Möbel, Küchengeschirr, Kohlen.
Nürbchen.

Anfertig. v. Schlafanzügen (Pyjamas), Nacht- u. Oberhemden, Wäsche aller Art. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Felle aller Art ferner **Schurwolle**
Kuh- und Roßhaare kauft
Otto Meißner
Altmarkt.

Sahrook-Anzüge
Cutaway-Anzüge
werden verliehen
Hauptstr. 38, 2. Meinhold.

Kirchennachrichten.

12. Trinitatissonntag 1923.

Riesa. Kl.-K.: 8 Uhr Pr. (F.). Tr.-K.: 9 Uhr Pr. über Ap.-G. 12, 1—11 m. A. (F.). ¾11 Uhr Kinderg. (F.)
Paustitz. 8 Uhr Predigt in der Pfarrkirche.
Zeithain. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. — **Lager Zeithain.** 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Taufen, 1 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Kölling).

Kath. St. Barbara-Kapelle, Lessingstr. 9. Um 8 Uhr Gottesdienst in Zeithain, in Riesa nur um 10 Uhr Hochamt und Segen. Werktags hl. Messe um ½7 Uhr, außer Mittwoch.

Erstklassige Tiefbaubraunkohle
sparsamer als Briketts
für Hausbrand und Industrie
(mit Wirkung ab 9. August)

Siebkohle I	. . . . . M. 235000.—	per Ztr.
Siebkohle II	. . . . . „ 220000.—	„ „
Förderkohle	. . . . . „ 175000.—	„ „
Grießkohle	. . . . . „ 117000.—	„ „

alles ab Grube
kann in jeder Menge ohne Kohlenscheine abgeholt werden von
Braunkohlengrube „Vogelsfreude"
b. Rothstein, Kreis Liebenwerda
Fernspr.: Amt Tröbitz Nr. 7.

Kaufgesuch.
Schienen, Gleise, Kippen, Schwellen, Drehscheiben, Weichen, Dampf- und Benzol-Lokomotiven, sowie sämtl. Ersatzteile, auch reparaturbedürftig
gegen sofortige Kasse dringend
zu kaufen gesucht.
Gerätevereinigung Deutscher Tiefbauunternehmer G. m. b. H., Halle a. S.
Gr. Steinstraße 71 — Fernsprecher 3471
Tel.-Adr. Gerätevereinigung.

Drucksachen
für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestraße 59.

Vereinsnachrichten

Verein Freiberger Landsmannschaft „Glückauf", Riesa u. Umg. Dienstag, 21. 8., abends 8 Uhr Versammlung im Restaurant Wartburg.

Modernes Theater
Direktion Arthur Lorke-Dresden
Theatersaal Hotel Höpfner
Dienstag, den 21. August
Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten
Musik nach Franz Schubert
Einlaß ½7 Uhr Beginn ½8 Uhr

RSV i. V. M. B. V.
Sonnabend, 18. 8.
V. f. B. Leisnig gegen RSV. Reserve
Anstoß 6 Uhr.

Restaurant Bürgergarten.
Zu der am Sonnabend und Sonntag stattfindenden
Einweihung
unseres neu vorgerichteten Lokales laden wir alle werten Gäste, Geschäftsfreunde und Gönner höflichst ein und bitten um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll Willi Große und Frau.

Reichshof Zeithain.
Sonntag, 19. August, von 5 Uhr an
große öffentl. Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Oskar Gäbler.

Aufgewacht! Gröbaer Einwohner!
Die Einverleibung ist im Anmarsch.
Verlangt Urabstimmung.

Ankauf Gold — Silber Platin — Ganze Gebisse — Einzelne Zähne — Juwelen Gegenstände und Bruch aller Art **Baark**
Riesa, Karolastr. 10 part. nicht mehr Bismarckstr. 65.
Ehe Sie etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos bei mir abschätzen. — Strengste Diskretion.

2 Tafelklaviere
verkauft Hauptstr. 33.

Kaufe jeden Posten
Obst
z. dem allerhöchsten Tagespreis. Hole auch selbst ab.
Arno Hartmann
Nünchritz,
Langenberger Str. 100.

Freibank Riesa.
Gekocht. Schweinefleisch.

Gasthof Leutewitz.
Sonntag Ballmusik

Gasthof Prausitz
Sonntag Ball.

Gasthof Wülknitz.
Sonntag, den 12. August
gr. öffentl. Ball

Gasthof Radewitz.
Sonntag, den 19. August
Erntefest und starkbes. Ballmusik.

Gasthof z. Roß, Ragewitz
Sonntag, den 19. August
öffentliche Ballmusik.
Anfang 7 Uhr. Ergebenst ladet ein Max Kobisch.

R. Richters Tanzstunde.
Mittwoch, d. 22. 8., abd. 8 Uhr im Restaurant zum Schlachthof wichtige Versammlung. Erscheinen all. Schularen ist unbedingt notwendig. Der Vorstand.
Angermann.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der unerbittliche Tod unseren lieben Sohn

Alfred

im Alter von 22 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Ernst Naumann.

Gröba, Gucklitz 3, am 15. August 1923.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle in Gröba aus.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.
Hierzu Nr. 33 des Erzählers an der Elbe.

Entspannung.

Gegenüber der täglich mit innerem und äußerem Sichüberschlagen drohenden Katastrophenentwicklung in der Vorwoche haben die letzten Tage eine fühlbare, den Nerven wohltuende Entspannung gebracht. Ebenso wie es aber unzweckmäßig gewesen ist, sich im Strudel niederdrückender Ereignisse fortreißen zu lassen, würde es heute falsch und voreilig sein, sich einem Optimismus hinzugeben, der weder von der außenpolitischen Gestaltung der Lage her noch gar in der Entwicklung im Innern eine Stütze findet. Wir haben es in den letzten Jahren immer wieder durchlebt, wie auf atemraubende Krisenzeiten kurze Entspannungen gefolgt sind, um leider allzubald wieder neuen Zusammenballungen der Ereignisse Platz zu machen.

Poincaré, der Denkmalsenthüller und Sonntagsredner, gedenkt sich auch am kommenden Sonntage seiner gewohnten Beschäftigung hinzugeben. Zum Erstaunen der Welt läßt er aber durch seine offiziösen Sprachrohre verkünden, er sei nunmehr mild und friedfertig von Gemüt. In seiner Antwort auf die Rede des neuen deutschen Reichskanzlers will Poincaré angeblich durchblicken lassen, daß er einer Verständigung und unmittelbaren Verhandlung nicht abgeneigt sei. Das würde also bedeuten, daß die Forderung nach völliger Unterwerfung und bedingungsloser Uebergabe vor Beginn irgendwelchen Meinungsaustausches zur Zeit nicht mehr in voller Schärfe aufrechterhalten wird.

Es wäre nun grundfalsch, sich von einem etwaigen Entgegenkommen in der Form französischerseits einen Rückzug oder auch nur ein Zurückweichen um Schrittteslänge zu versprechen. Poincaré hat trotz seines politischen Manövrierens mit realen und realsten Machtfaktoren sich der Tatsache nicht verschließen können, daß die moralische Auseinandersetzung mit England durch die Veröffentlichung der verschiedenen Verhandlungsnoten nicht gerade günstig für Frankreich ausgegangen ist. Insbesondere das zuletzt veröffentlichte englische Rechtfertigungsdokument, das mit Hilfe des über die ganze Welt verzweigten britischen Propagandaapparates verbreitet worden ist, hat überall einen für Frankreich unliebsamen Eindruck gemacht. Poincaré benutzt nun die günstige Gelegenheit des Regierungswechsels in Deutschland, um nach langer Zeit wieder einmal den französischen Edelmut durch die Gewitterwolken leuchten zu lassen. In London ist man ebenfalls sichtlich erfreut über die Glättung der Wogen. Die englische Presse bemüht sich, alle Schärfen gegenüber Frankreich zu vermeiden, um der französischen Regierung Einlenkungsmöglichkeiten zu schaffen.

Inzwischen kommt aus den Vereinigten Staaten die nicht gerade auf eine Dauer der Entspannung hindeutende Kunde, daß der neue Präsident nochmals in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht hat, daß Amerika sich nicht an irgendeiner Aktion beteiligen werde, die nicht von allen europäischen Staaten gemeinsam gefordert wird. Der bitter reale Hintergrund dieser Erklärung ist die nüchterne Weigerung, weder Frankreich noch Italien irgendeinen Teil der amerikanischen Schulden zu erlassen. Auch England soll das Baldwin'sche Schuldenabkommen in vollem Umfange erfüllen. Die englische Note hat also auch in Amerika nicht die erhoffte Wirkung gehabt. Zu allzu hoffnungsvoller Auffassung der Lage ist also nirgendwo Grund vorhanden.

Eine interparlamentarische Konferenz.

In Kopenhagen wurde am Mittwoch in Gegenwart von etwa 800 Delegierten, den Mitgliedern der dänischen Regierung, das diplomatische Korps usw., die 21. Interparlamentarische Konferenz eröffnet. Staatsminister Heergaard begrüßte namens der dänischen Regierung. Er sprach von den Zielen, für die die Interparlamentarische Union seit ihrer Gründung gearbeitet habe, nämlich eine bessere Zukunft vorzubereiten, wo Streitigkeiten zwischen den Völkern nicht durch Waffenmacht entschieden würden, sondern durch Verhandlungen, durch Schiedsgerichte oder internationale Rechtssprüche. Es sei jetzt fünf Jahre her, seit der Weltkrieg aufgehört habe. Noch immer sei kein wirklicher Friede geschaffen. Man brauche daher mehr denn je die Arbeit der Internationalen Union.

Der Kongreß behandelte die Frage der Kolonialmandate. Das Mitglied der ersten Kammer der holländischen Generalstaaten van Kohl schlug eine Resolution vor, in der die Konferenz die Schaffung der Kolonialmandate und die Errichtung des ständigen Ausschusses, dem die wirksame Aufsicht obliegen wird, begrüßt. Hierbei führte der frühere deutsche Reichsfinanzminister Gothein aus, die Deutschen hätten ihre Kolonien aufs beste verwaltet, und es sei ein Hohn, daß man Deutschland kein Mandatsgebiet übertragen habe. Kohl erwiderte, daß Deutschland erst in den Völkerbund aufgenommen werden müsse, damit ihm der Weg zur Mandatskommission offen stehe.

In der Nachmittagssitzung brachte das Mitglied des dänischen Folketing Münch zwei Resolutionen, in denen an die Notwendigkeit einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen hingewiesen und an die Gruppen der Union das Ersuchen gerichtet wird, sich bei ihren Regierungen in diesem Sinne zu betätigen. Darauf brachte das Mitglied des englischen Parlaments Hutler eine Entschließung ein, in der die Union ersucht wird, jeden Plan zu stützen, der eine augenblickliche wirksame Abrüstung entweder mit Hilfe einzelner oder mehrerer gegenseitiger Garantieverträge sichert oder dadurch, daß an besonders gefährdeten Grenzen auf Gegenseitigkeit entmilitarisierte Zonen errichtet werden. In der darauffolgenden Debatte richtete Professor Quidde-Deutschland einen scharfen Angriff gegen die Ruhrpolitik Frankreichs. Der Redner erklärte, es sei richtig, daß versteckte Waffen in Deutschland gefunden worden seien, aber diese seien in so geringem Umfange gefunden worden, und das gefundene Material sei so gehalten gewesen, daß es niemals eine Gefahr für Frankreich bedeutete. Der Redner sei Pazifist und ein Gegner der Sabotagehandlungen im Ruhrgebiet. Er befürchte, daß fürchterliche Ereignisse bevorstünden, falls Frankreich seine Ruhrpolitik fortsetzen würde. Der Redner glaubt nicht, daß Deutschland den Wunsch nach Revanche hege. Selbst wenn Ludendorff und Helfferich zurückkehren würden, würde die Folge doch sein Revanchekrieg sein können. Der Redner hätte besondere Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Delegierten für wünschenswert gehalten, aber da es auf der jetzigen Konferenz nur durch zwei Delegierte vertreten sei, seien solche Verhandlungen ausgeschlossen. Von deutscher Seite nahm noch der Schriftsteller Wilhelm Heile das Wort. Auch er kritisierte die Ruhrpolitik Frankreichs heftig. In dem Deutschen Reichsverband sehe man das Vorbild für einen europäischen föderativen Bund, aber solange Frankreich seine jetzige Politik fortsetze, könne von einem europäischen Bunde keine Rede sein.

Ein Appell an Amerika.

Auf der interparlamentarischen Konferenz in Kopenhagen hielt der Reichstagspräsident Loebe eine Rede, in der er folgendes sagte: Europa ist heute geistig und moralisch so niedergedrückt, daß nur noch die Vereinigten Staaten ihm helfen können, und um der ganzen Welt willen auch helfen müssen. Nur auf diese Weise können wir uns noch retten. Die Vereinigten Staaten sind das einzige Land, wo man keinen Revanchegeist findet. Sie müssen uns unterstützen, in der Reparationsfrage eine internationale unparteiische Sachverständigenkommission zu schaffen. Die interparlamentarische Konferenz hat den einen Wert, daß sie ein Problem vorbereitet, dem sich die Pazifisten bedienen können. Ich bin nach Dänemark gekommen, um die amerikanischen Delegierten zu begrüßen und ich habe ihnen dafür gedankt, daß Amerika unseren Kindern geholfen hat und sie gebeten, auch weiter zu helfen. Wenn Amerika Deutschland nicht helfen sollte, wird man bald eine große Umwälzung erleben, die für die ganze Welt, die einen einzigen großen Hausrat darstellt, katastrophal sein wird. Der amerikanische Delegierte Mac Kiney erwiderte darauf: Die Wirren an der Ruhr sind es vor allem, die die Welt mit neuen schweren Konflikten bedrohen. Die amerikanischen Delegierten wissen die europäischen Schwierigkeiten wohl zu würdigen und das amerikanische Volk ebenfalls. Wir unternehmen keine politische Aktion, aber wir werden vom geschäftlichen Standpunkte aus einschreiten. Das Mitglied des japanischen Parlaments, Yuetuka, sagte in der Debatte: Amerika kann, wenn es Deutschland hilft, der ganzen Welt helfen. Die Ruhraktion ist ein unwürdiges Schauspiel.

Vor Poincarés Antwort.

Getrennte französische und belgische Antwort an England.

Laut Havas soll Frankreich bei der Beantwortung der englischen Note nur die Punkte ausführen, die es direkt angeht. Belgien wird seine eigenen Angelegenheiten in einer besonderen Antwort an England erörtern. Auf diese Weise will man langwierigen Verhandlungen zwischen Paris und Brüssel aus dem Wege gehen. Die französische Note wird jedoch der belgischen Regierung, bevor sie nach London abgesandt wird, übermittelt werden.

Newyork Herald will erfahren haben, daß Poincaré die belgische Regierung bereits über ihre Ansicht befragt habe hinsichtlich einer Konferenz zwischen dem französischen und dem belgischen Ministerpräsidenten, der, sobald ein endgültiger Reparationsplan aufgestellt sei, eine allgemeine Konferenz mit Lord Curzon und Baldwin folgen solle. Offiziell sei indessen die Nachricht noch nicht bestätigt worden.

Will Poincaré einlenken?

Bevorstehende Antwort an Stresemann.

Die französischen politischen Kreise erwarten mit großer Spannung die beiden bevorstehenden Kundgebungen Poincarés, nämlich die **schriftliche Antwort auf die englische Note** und die **mündliche Antwort auf die Erklärungen Stresemanns.** Man rechnet mit der Möglichkeit, daß diese beiden Kundgebungen eine **wesentliche Entspannung der Lage** herbeiführen werden. Einige Pariser Morgenblätter glauben ankündigen zu können, daß unter **dem Eindruck des deutschen Regierungswechsels ein entscheidender Umschwung in der französischen Ruhrpolitik eintreten könnte**, die zugleich eine **Verständigung mit England** herbeiführen solle. Oeuvre erwähnt diese aufsehenerregenden Gerüchte in folgender Form: Nach gewissen Informationen würde die französische Regierung sich zur sofortigen Räumung des Ruhrgebiets bereit erklären, falls nach einer Einigung über die Gesamtregelung irgend eine verbündete Macht die Bürgschaft für die französischen Forderungen an Deutschland übernehme.

Englands Pläne.

Die „Daily News" meldet zu den Meinungsverschiedenheiten der englischen und der französischen Regierung, daß die Dienhardts jetzt entschlossen seien, im Unterhause eine Gruppe von Poincaristen zu bilden. In politischen Kreisen wird erklärt, daß die Stimmung des Kabinetts durch diese Gruppe unterwühlt werden könne. „Daily News" berichtet ferner, daß die englische Regierung jetzt die Absicht habe, so weit als möglich mit den Verbündeten und den Neutralen notwendigenfalls gegen den Wunsch Frankreichs und Belgiens sich wegen der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit in Verbindung zu setzen. „Daily Chronicle" bestätigt diese Information und glaubt, daß im Falle eines Vorgehens ohne Frankreich und Belgien das Parlament einberufen würde.

Times schreibt in einem Leitartikel, es sei vielleicht unvermeidlich gewesen, daß die letzte britische Note an Frankreich mißverstanden wurde, nicht nur auf dem Kontinent und in Amerika, sondern auch in gewissen Kreisen in England. Was tatsächlich geschehen sei, sei, daß die britische Regierung endlich ihre Ansicht voll ausgesprochen habe. Es sei behauptet worden, daß die Note einen Bruch der Entente bedeute. Times lehnt es aber ab zu glauben, daß dies ein notwendiges Ergebnis ist. — Der Berliner Berichterstatter der Times schreibt: Die neue deutsche Regierung habe Stresemanns Worte beherzigt, daß die beste deutsche Außenpolitik die Wiederherstellung der Ordnung im Innern sei. Die Folgen seien bereits ersichtlich. Die Lage habe sich deutlich gebessert und die deutsche Währung sich erholt. Es sei ein Gefühl des Vertrauens vorhanden.

Der Londoner Berichterstatter des W. T. B. erfährt, daß in englischen politischen Kreisen augenblicklich größerer Optimismus bezüglich einer Vereinbarung der Alliierten in der Reparationsfrage herrscht, als noch vor kurzem. Es wird erwartet, daß Poincaré die englische Note Punkt für Punkt und in höflichem Tone beantworten werde. Die Tatsache, daß gut unterrichtete Pariser Organe die Frage einer Sachverständigenberatung, sowie den im Bonar Law'schen Plan enthaltenen Betrag von **50 Milliarden Goldmark als Leistungsfähigkeit Deutschlands** erwähnen, läßt nach englischer Ansicht darauf schließen, daß in gewissen französischen Kreisen der englische Vorschlag größere Beachtung findet, als bisher hätte angenommen werden können und daß er daher als Verhandlungsgrundlage angesehen werde. Eine Sachverständigenberatung zur Festsetzung der deutschen Leistungsfähigkeit werde nach englischer Auffassung aus diesem Geiste heraus sehr bald zustande kommen, dürfte jedoch außer den alliierten Mitgliedern wohl nur einen amerikanischen Teilnehmer, aber keine neutralen Vertreter umfassen, da sich Frankreich der Teilnahme neutraler Vertreter wahrscheinlich widersetzen und England in diesem Falle nicht darauf bestehen würde. Es werde von englischer Seite hervorgehoben, daß, falls die Sachverständigenkommission die deutsche Zahlungsfähigkeit auf 50 Milliarden Goldmark festsetzt, der Anteil Großbritanniens nach dem Spa-Prozentsatze 11 Milliarden betragen würde. Da die Forderung Englands zur Tilgung seiner Schuld an die Vereinigten Staaten jedoch 14,2 Milliarden Goldmark beträgt, so würde nur eine Forderung von 3,2 Milliarden an die Kontinentalschuldnerstaaten übrig bleiben. Von englischer Seite wird jedoch betont, daß die englische Gesamtforderung bestehen bleibt bis zu dem Augenblick, wo Deutschland „mit dem freien Ruhrgebiet" in der Lage ist, mit der Zahlung der von dem Sachverständigenausschuß festgesetzten Reparationen zu beginnen. Was die von den Alliierten geforderte Kontrolle der deutschen Reparationszahlungen betrifft, so wird es nach englischer Ansicht nicht für unmöglich gehalten, daß zu diesem Zweck eine Kommission, vielleicht finanziellen Charakters, im Ruhrgebiet belassen wird. Angesichts der Möglichkeit, auf der Grundlage einer solchen Sachverständigenkonferenz zu einer alliierten Vereinbarung über die deutschen Reparationen zu gelangen, scheint, wie von englischer Seite betont wird, die Frage der schiedsgerichtlichen Entscheidung über die Legalität des französisch-belgischen Ruhrunternehmens in den Hintergrund gerückt zu sein. Englische Schritte zur Herbeiführung eines Urteilsspruches in dieser jetzt als weniger wichtig bezeichneten Frage sind daher nach englischer Ansicht sehr unwahrscheinlich.

Deutschland am Rande des Abgrundes.

Einer Reuter-Depesche aus Bloemfontein zufolge ermahnte General Smuts in einer Rede auf dem Kongreß der Südafrikanischen Partei alle großen und kleinen Nationen in Europa, sich um Großbritannien zu scharen und eine Weltkatastrophe zu verhindern. Die Lage sei ernster denn je, und wenn man in Amerika sehe, daß die europäischen Nationen Großbritannien unterstützten, so glaube er daran, daß Amerika wieder zu der Errettung Europas beitragen und seinen Zusammenbruch verhindern werde, dessen Folgen noch in einem Jahrhundert nicht wieder gutgemacht werden könnten. Wenn alle Nationen zusammen handelten, so bestehe immer noch die Möglichkeit, daß Frankreich die ihm drohende Gefahr erblicke. Es sei sehr klar, daß die Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich und Belgien zum großen Teil verantwortlich für die heutige Lage sei. Smuts erklärte: „Deutschland geht unter; es befindet sich am Rande des Abgrundes, und wenn die Dinge so weiter gehen wie jetzt, so bricht Deutschland als Staat auseinander. Die Auflösung Deutschlands wird eine weit ernstere Tatsache sein als der Sturz Rußlands. Wenn Deutschland auseinanderbricht, Deutschland mit seiner zentralen Lage in Europa, dann wird die Zivilisation 100 Jahre oder mehr zurückgeworfen."

Amerika bleibt reserviert.

Das Kabinett hat vorgestern seine erste Sitzung in Washington unter dem Vorsitz des Präsidenten Coolidge abgehalten. Bei einem an die Sitzung sich anschließenden Empfang von Vertretern der Presse betonte der Präsident die Hilfsbereitschaft der Vereinigten Staaten gegenüber Europa, sobald eine solche Hilfe von allen Beteiligten erbeten werde und keine politische Vermittlung damit verbunden sei. An der Politik des Newhavenvorschlags werde festgehalten. Coolidge lehnte die Streichung der alliierten Schulden ab; Amerika müsse auf ihrer restlosen Bezahlung beharren. Allgemein erklärte Coolidge, er werde die Politik Hardings weiter verfolgen. Sämtliche Kabinettsmitglieder werden einstweilen im Amte verbleiben.

Der neue amerikanische Präsident hat in Washington vor englischen Journalisten eine längere Rede gehalten. Der Präsident hat die Journalisten gebeten, diese Rede nicht wörtlich zu bringen, da er erst im Parlament sprechen müsse, sondern seine Ausführungen nur als Grundlage der Darstellung der zukünftigen Politik der Vereinigten Staaten zu verwenden. Diese Rede ist auf folgenden Sätzen aufgebaut: 1. Amerika lehnt es ab, in europäischen Fragen als Schiedsrichter aufzutreten. 2. Amerika lehnt es ab, sich an irgendeiner Aktion zur Lösung der Reparationsfrage zu beteiligen, wenn die Einladung dazu nicht zugleich von allen beteiligten europäischen Völkern ausgeht. 3. Amerika ist nicht bereit, Frankreich oder Italien irgendeinen Teil ihrer amerikanischen Schulden zu erlassen, sondern erwartet vielmehr in allernächster Zeit den Beginn der Rückzahlungen. 4. Amerika hat es abgelehnt, das Baldwin-Abkommen über die englischen Zahlungen an Amerika und die von England verlangten Rückzahlungen zu revidieren. England müsse sein Schuldenabkommen unter allen Umständen gegen Amerika erfüllen.

Ein Versuch der Reparationskommission.

Nach einer Meldung aus Paris teilte ein Kommuniquee der Reparationskommission gestern abend mit, daß die Mitglieder sich in der Sitzung vom 14. August mit der neuen deutschen Goldanleihe beschäftigt haben und mit Stimmenmehrheit bei der Stimmenenthaltung des englischen Vertreters beschlossen haben, an Deutschland ein Schreiben zu richten, in dem der Vorbehalt **gegen die deutsche Goldanleihe** formuliert wird.

Aus dem Ruhrgebiet.

Die Meldung, daß die Grenzsperre zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet über den 17. August hinaus verlängert ist, wird von amtlicher Stelle bestätigt. Als vorläufiges Ende der verlängerten Verkehrssperre wird der 31. August genannt. Als Gründe werden die Attentate in Düsseldorf, Essen und Dortmund angegeben.

Der Stadtverwaltung in Duisburg ist eine Verordnung der Besatzungsbehörde vom 14. August zugegangen, nach der der Fußgängerverkehr, sowohl bei Tag wie bei Nacht, im Gebiete der Stadt wieder gestattet wird. Cafés, Theater und öffentliche Lokale sind berechtigt, bis 9 Uhr abends geöffnet zu halten. Ausgenommen sind Wirtschaften und Restaurants, die wegen Uebertretung der Sanktionsverordnung geschlossen worden sind. Sie bleiben auf weitere 30 Tage geschlossen. Die Straßenbahn kann im ganzen Bezirk des Brückenkopfes wieder verkehren mit einigen Einschränkungen. Der Verkehr mit Lastautos für alle durch Verordnungen genehmigten Transporte ist wieder gestattet. — Wegen des Explosionsunglücks in einem Eisenbahnzuge auf der Hochfelder Brücke am 30. Juli ist der Stadt Duisburg durch eine Verfügung des Generalkommandos der Besatzung vom 10. August eine Kontribution von 3 Milliarden Mark auferlegt worden.

Die Strecke **Hamm—Lünen—Westerholt** ist für den Transport italienischer Reparationskohle und für deutsche Lebensmitteltransporte seit gestern freigegeben worden.

In der Buchdruckerei der Gebrüder Breuer in Coblenz-Lützel, die städtisches Notgeld herstellt, sind gestern von französischen Besatzungsorganen **697 Milliarden Mark** geraubt worden.

Wie die Agence Havas aus **Düsseldorf** meldet, hat am Mittwoch eine französische Radfahrerpatrouille zwischen Witten und Wetter am Ufer der Ruhr vier Leute überrascht, die Waren zu schmuggeln versucht hatten. Ein Schmuggler sei trotz Anruf geflüchtet und durch einen Schuß in den Kopf getötet worden; die drei anderen seien verhaftet worden. Bei ihnen seien ein Revolver und ein Dolch gefunden worden.

Eine französische, über die Lage im Ruhrgebiet unterrichtete Persönlichkeit erklärte dem Pariser Berichterstatter des Daily Telegraph auf seinen Hinweis, daß in den letzten Tagen keine Kohlen über die Versendung von Kohle und

Kort veröffentlicht worden seien, daß innere Unruhen im Rheinland und Ruhrgebiet die Verladung und den Transport behinderten.

Verbot der Zahlung der Arbeitslosenunterstützung.

Der „Intransigeant" macht die bemerkenswerte Mitteilung, daß die jüngste Verordnung des Generals Degoutte, die die Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung im Rheinlande verbiete, diktiert worden sei von der Besorgnis um die baldige Erschöpfung der auf den Halden lagernden Kohlen- und Koksvorräte, die höchstens noch bis Januar reichen würden. Abgesehen davon, daß in dieser Maßnahme eines der wirksamsten Mittel liege, den passiven Widerstand zu brechen, wolle man die zahlreichen Arbeitslosen zwingen, für Frankreich Kohle zu fördern und in den Kokereien zu arbeiten. Wenn das Experiment im Rheinlande gelingt, wird die Verordnung auch auf das Ruhrgebiet ausgedehnt. Die weiterhin für die nächste Zeit in Aussicht genommene Einführung einer besonderen Währung für die besetzten Gebiete wird die wirtschaftliche und politische Lostrennung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes vom Reiche vollenden. Frankreich habe dann alle Trümpfe in der Hand, um die Diskussion mit den Alliierten fortsetzen zu können. Die einzelnen Schwierigkeiten dieser Operation, deren Ziel es sei, den Separatismus in die Tat umzusetzen, sieht das Blatt in dem Mangel an geeignetem französischen Personal. Aber auch diese Schwierigkeit wird überwunden werden.

Verhaftung wegen Begünstigung.

Nach einer Besprechung mit dem Regierungspräsidenten Grützner in Barmen ist in Düsseldorf der Großindustrielle Kommerzienrat Max Falk, Leiter des Rheinhandelskonzerns, wegen dringenden Verdachts der Begünstigung der Besetzung verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Elberfeld gebracht worden. Der Verhaftung liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Seit längerer Zeit wurden durch einen Serben Lanowitsch von den Franzosen beschlagnahmte Waren in Mengen aufgekauft und weiterbefördert. Falk ist dringend verdächtig, diese Weiterbeförderung der Waren begünstigt zu haben. Der Haftbefehl gegen Falk wegen Hehlerei konnte nicht aufrecht erhalten bleiben, weil es nicht möglich war, in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit von 24 Stunden Belastungszeugen aus dem besetzten Gebiet herbeizuholen. Da das Verhalten Falks den dringenden Verdacht eines Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 17. April 1923 rechtfertigt, ist die Angelegenheit dem Oberpräsidenten in Münster zur Verhängung der nach dieser Verordnung zulässigen Schutzhaft oder Aufenthaltsbeschränkung zur Verhinderung der Rückkehr Falks ins besetzte Gebiet übergeben worden. Der Oberpräsident hat gegen Falk die Schutzhaft verhängt. Falk ist ins Gefängnis nach Herford gebracht worden.

Der Kampf gegen die Bergarbeiter.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben:

Abgesehen von den allgemeinen Uebergriffen der französisch-belgischen Besatzungsbehörden gegenüber der Gesamtbevölkerung des Einbruchsgebietes, sowie den zahlreichen Morden seitens einer blindwütigen Soldateska, ist ein planmäßiges Vorgehen der Franzosen gegen die Bergarbeiterbevölkerung nach dem Muster der Massenausweisungen von Schutzpolizei, Beamten und Eisenbahnern bisher nirgends festzustellen gewesen. Auch dort, wo beim Erscheinen des französischen und belgischen Militärs auf Zechenplätzen oder in Fabriken augenblicklich die Arbeit niedergelegt wurde, ist es nur in seltenen Fällen zu Verhaftungen einzelner Zechenbeamter oder Betriebsrätemitglieder gekommen, von einem Vorgehen gegen die gesamte Belegschaft derartiger Gruben oder Werke haben sich die Besatzungsbehörden bisher ferngehalten. Die Gründe hierzu sind sicherlich nur rein taktischer Natur, da man durch die langen Monate des passiven Widerstandes noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben zu haben scheint, die Bergleute und Fabrikarbeiter würden sich eines Tages doch eines Besseren besinnen und auch unter französischer Verwaltung Kohlen fördern und Industrieartikel erzeugen.

In den letzten Tagen hat sich aber das Bild vollständig geändert. Die allen völkerrechtlichen Begriffen hohnsprechende Beschlagnahme der Gruben und Industrieanlagen, sowie die für jeden, der französisch-belgischen Befehlen nicht nachkommt, in Aussicht gestellte Todesstrafe hat als notwendige Folge ein scharfes Vorgehen gegen die eigentliche Arbeiterschaft ausgelöst. Bekanntlich versuchen die Franzosen und Belgier nun von sich aus die Kohlenförderung und die Kokserzeugung in die Hand zu nehmen, um ihre Ruhraktion endlich einmal produktiv zu gestalten. Mit den paar hundert polnischen Arbeitern und Ueberläufern ist natürlich der Kohlenbergbau und das Kokereiwesen nicht wieder in Gang zu bringen. Soll das Unternehmen von Erfolg begleitet sein, dann müssen schon die deutschen Arbeiter eingreifen. Ein derartiger Versuch, die deutschen Bergarbeiter unter Androhung von terroristischen Gewaltmaßnahmen für französische Dienste zu pressen, ist nunmehr auf den Scholvenzechen unternommen worden. Dort haben Belgier versucht, die Kokereianlagen wieder in Gang zu bringen und deutsche Arbeiter, besonders die Maschinisten des Kesselhauses zu ihren Arbeiten heranzuziehen. Natürlich hat ihnen nicht nur das Personal des Maschinenhauses, sondern die gesamte Grubenbelegschaft die hierauf nur mögliche Antwort gegeben und den Belgiern jede Strom- und Dampfzufuhr zu den Kokereianlagen unterbunden. Daraufhin ist natürlich jede Arbeit in den Kokereianlagen unmöglich geworden und die Belgier haben den Bergarbeitern in ultimativer Weise angekündigt, sie würden zu einer zwangsweisen Räumung der Bergarbeiterwohnungen schreiten, wenn die Dampfzufuhr nicht wiederhergestellt werden würde. Bei dem erbitterten Widerstand der deutschen Bevölkerung des Ruhrgebietes gegen jede französische oder belgische Maßnahme versteht es sich von selbst, daß an ein Nachgeben die Belegschaft nicht denkt.

Dieser Vorfall zeigt, daß Franzosen und Belgier gewillt sind, auch vor Massenausweisungen und Einkerkerungen deutscher Bergleute nicht zurückzuschrecken und daß die Ruhrchronik in der nächsten Zeit bereits von großen Bergarbeitervertreibungen im Stile der Eisenbahnerausweisungen zu berichten wissen wird. Auf neue acht Tage ist das besetzte Gebiet von der Außenwelt abgeschlossen worden, und zwar lediglich aus dem Grunde, um nun auch zur Generaloffensive gegen die Bergarbeiterschaft und die Belegschaften der Fabriken vorgehen zu können. Daß die Franzosen und Belgier hierbei in brutalster Weise vorgehen werden, versteht sich von selbst, denn sonst würden sie nicht das Ruhrrevier hermetisch absperren und niemand hinein- noch hineinlassen. Systematisch wird an der Ruhr die deutsche Volkskraft zerstört, systematisch das Völkerrecht mit Füßen getreten. Und der Völkerbund, dessen vornehmste Aufgabe der Schutz der Schwachen ist, was sagt er dazu?

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Berliner VSPD. für die große Koalition. Am Donnerstag trat in Berlin der Parteiausschuß der VSPD. zusammen, um zur innerpolitischen Lage und zur Bildung der Regierung Stellung zu nehmen. Nach einem Referat des Parteivorstandes Müller wurde nach ausführlicher Aussprache eine Entschließung mit großer Mehrheit angenommen, die den Eintritt der Partei in die Regierung billigt und die Parteigenossen der anderen Länder auffordert, ihre ganze Kraft einzusetzen zur Unterstützung der Parteiminister und der Reichstagsfraktion, um das Aktionsprogramm der Sozialdemokraten zur Durchführung zu bringen. Ein Antrag, der sich gegen die große Koalition aussprach, ebenso wie ein Antrag auf Einberufung eines Parteitages zur Besprechung der politischen Lage fand mit nur wenigen Stimmen seine Ablehnung.

Auflösung des Reichsausschusses der deutschen Betriebsräte. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, ist auf grund des § 14 Abs. 2 in Verbindung mit § 7 Ziffer 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik der Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte Großberlin mit seinen Unterausschüssen, auch dem 15er Ausschuß von Berlin, aufgelöst und verboten worden. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß der Reichsausschuß bestimmenden Einfluß und Beseitigung des Verbotes der proletarischen Hundertschaften ausübt.

Der Kampf Bayerns gegen den Bolschewismus. In München wurden nachts verschiedentlich Plakate der KPD. angeschlagen, die die bekannten revolutionären Forderungen des Bolschewismus enthielten. Die Plakate wurden sofort von den Polizeiorganen entfernt. Am Mittwoch vormittag sollte eine Versammlung kommunistischer Betriebsräte im Maltheser-Saal stattfinden. Die Polizei verbot die Versammlung. Darauf zogen die Erschienenen, etwa 150 Mann, unter Absingung der Internationale ab.

3 Tage Verbot der „Deutschen Zeitung". Durch Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten (i. V. Weiß) ist die „Deutsche Zeitung" gemäß § 23 Absatz 17, in Verbindung mit § 8 Absatz 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik, auf die Dauer von 3 Tagen, und zwar vom 17.—19. August einschließlich, verboten worden.

Zum Staatssekretär in der Reichskanzlei ist der Reichstagsabgeordnete Legationsrat Freiherr von Rheinbaben ernannt worden.

Großberlin. Der Oberbürgermeister von Berlin hat bei einer Besprechung über die künftigen Pläne und Absichten der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß Großberlin den Antrag im Landtage gestellt habe, die beiden Kreise Teltow und Niederbarnim Großberlin einzugemeinden, damit wieder ein lebensfähiges Großberlin geschaffen werde.

Sozialdemokratischer Antrag zur Goldanleihe. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstage einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem es heißt: Soweit nicht bis zum 15. September 200 Millionen Mark Gold auf die Schatzanweisungen der wertbeständigen Anleihe des Reiches gezeichnet worden sind, ist die Reichsregierung ermächtigt, die Aufbringung des Fehlbetrages herbeizuführen und hierzu nähere Bestimmungen, insbesondere über die Einzahlung in ausländischen Zahlungsmitteln, zu treffen. Jedermann ist verpflichtet, der hierfür vom Reichsminister der Finanzen bestimmten Stelle auf Verlangen Auskunft über die ausländischen Zahlungsmittel zu erteilen, über die er zu verfügen berechtigt ist. Die Richtigkeit ist an Eides Statt zu versichern.

Polen.

Polen weist unterernährte Kinder aus. An die Polizeibehörden ist von der polnischen Regierung eine Verfügung erlassen worden, in den einzelnen Bezirken Ermittelungen anzustellen, ob sich Ruhrkinder zur Erholung in Polen befinden, mit der weiteren Instruktion, daß solche Kinder aus Polen auszuweisen sind. Die Verfügung, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf französische Vorstellung hin erlassen worden ist, hat bereits die Ausweisung zweier Ruhrkinder zur Folge gehabt. Die unterernährten Kinder, die auf dem Lande Erholung finden sollten, werden nach Deutschland abgeschoben.

Tschechoslowakei.

Die Lohnverhandlungen der Bergarbeiter. Gestern wurden die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und dem Verband der Grubenbesitzer fortgesetzt. Die Arbeitervertreter erklärten gleich bei Eröffnung der Sitzung, daß sie darauf beharren müssen, daß die Kohlenpreise in der Weise herabgesetzt werden, daß der Staat eine Ermäßigung der Kohlenpreise durchführt und daß die Grubenbesitzer 2 Kronen per Zentner erlassen. Die Bergarbeiterlöhne sollen vorläufig unverändert bleiben, doch erklärten sich die Bergarbeiterorganisationen bereit, Ende September in Verhandlungen über eine Herabsetzung der Löhne einzutreten, wenn sich bis zu diesem Zeitpunkte die Preise der Lebensmittel ermäßigt haben sollten. Die Arbeitgeber erklärten diese Bedingungen als unmöglich annehmbar. Die Vertreter der Arbeiter verließen darauf ohne jede weitere Erklärung den Verhandlungssaal und hatten damit die Sitzung abgebrochen. Am Nachmittag fand eine Konferenz der Bergarbeiterverbände statt, auf der der Beschluß gefaßt wurde, am Montag in den Streik zu treten. Die Arbeit wird in allen Revieren der Republik niedergelegt werden. In einem Aufruf an die Arbeiterschaft wird dazu aufgefordert, daß sich die politischen Parteien in den Streik nicht einmischen sollen.

Eine Konferenz für das Bauwesen. Vom 2.—7. Sept. findet eine internationale Konferenz des Bauwesens unter dem Protektorat des Ministers für öffentliche Arbeiten und des Handelsministers statt. Es wird beabsichtigt, den Konferenzteilnehmern zugleich die größten Städte der Republik zu zeigen.

Italien.

Internationaler soziologischer Kongreß. Vom 1. bis 8. Oktober wird in Rom ein internationaler soziologischer Kongreß tagen. Das Arbeitsprogramm umfaßt allgemeine Soziologie, Probleme des internationalen Rechts und des Arbeitsmarkts, der internationalen Politik und Wirtschaft sowie Rassenhygiene. Die italienischen Staatsbahnen werden Fahrpreisermäßigungen von etwa 40% gewähren. Die Organisation des Kongresses liegt in den Händen des Turiner Professors Cosentini.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan des Opernhauses in Dresden für die Zeit vom 19. bis 27. August 1923. Sonntag, „Die Walküre" von 6 bis gegen 10½ Uhr. Montag, „Madame Butterfly" von 7½—10 Uhr. Dienstag, „Siegfried" von 6—10½ Uhr. Mittwoch, „Tiefland" von 7½ bis gegen 10. Donnerstag, „Götterdämmerung" von 5½—10½ Uhr. Freitag, „Joseph in Aegypten" von 7½—10½ Uhr. Sonnabend, „Der Rosenkavalier" von 6½—10½ Uhr. Sonntag, „Tannhäuser" von 6½ bis nach 10½ Uhr. Montag, „Zar und Zimmermann" von 7 bis gegen 10 Uhr.

Zeigner gegen Stresemann.

Gegen die Haltung des sächsischen Ministerpräsidenten gegenüber der Reichsregierung werden in der deutschen Presse, soweit sich diese überhaupt mit dem Verhältnis Sachsens zum Reiche befaßt, schwere Angriffe erhoben. Dr. Zeigner hat sich neuerdings scharf gegen den Reichswehrminister gewandt und kurzerhand dem neuen Reichskabinett weiteren Kampf angesagt, „wenn nicht im Reichswehrministerium eine Aenderung eintritt". Das ist so aufgefaßt worden, als wolle Dr. Zeigner in seinem öffentlichen Kampfe gegen die Reichsregierung fortfahren, wenn Dr. Geßler nicht durch einen anderen Minister ersetzt werde.

Dazu schreiben die „Deutschen Beiträge":

„Kaum hat sich das neue Kabinett in corpore dem Reichstag vorgestellt, als sich in der Sozialdemokratie Bedenken gegen die Neuschöpfung äußerten. Da ist zunächst der aus dem Nest gefallene Spatz Lebebour; er verweist den Sozialdemokraten, daß sie in einem Kabinett sitzen, dem ein Geßler angehört. Besagter Geßler hat bekanntlich die Reichswehr unter sich, ist ein „Kriegs"minister mit einem Zylinder, hat aber sonst in keiner Weise Aehnlichkeit mit seinem Namensvetter, dessen letztes Wort bei Küßnacht in der Hohlen Gasse „Ich will" . . war. Der Reichswehrminister Geßler hat sich mehrfach nicht mit dem Wollen begnügt, sondern seinen Worten Taten folgen lassen, und darum klingt es jetzt auch aus Zeigners Munde: Geßler muß aus dem Kabinett ausscheiden. Kaum ist Cuno zurückgetreten und hat auf seinem Pult das Aktenstück „In Sachen wider Zeigner" dem Nachfolger zur Durchsicht hinterlassen, als es durch ein weiteres Schreiben vergrößert werden muß. Eine wirklich bemerkenswerte Herausforderung stellt die Zeignersche Haltung dem neuen Kabinett gegenüber dar. Und nicht nur diesem, sondern der gesamten Koalition, aus deren Mitte die Minister genommen sind. Nun ist es jedem Parteigenossen freigestellt, seine Meinung über Regierungsvertreter herauszusagen, namentlich in einem demokratisch gerichteten Zeitalter, nur findet diese Freiheit seine Grenzen, wenn der Kritikus selber Minister ist. In vorliegendem Falle liegt eine direkte Kampfansage vor, nicht nur gegen den Angegriffenen, sondern gegen seine sämtlichen Amtskollegen, den Reichskanzler nicht ausgenommen. Nicht einmal der Schein ist gewahrt. Zeigner fürchtet offenbar, daß ihm seine auf Staatsauflösung in Sachsen hinauslaufende Innenpolitik eine Reichsexekution auf den Hals ziehen könnte, und der Chef dieser Exekution, das weiß er, würde im Notfall nicht mit sich spaßen lassen. Sachsen ist ein Aufruhrnest geworden und entwickelt sich zusehends zu einem Eldorado für den Kommunismus. Schon Dr. Cuno hat sich über die ungebührliche Sprache sächsischer Beamter beschweren müssen, und die Antwort der Reichsregierung steht noch aus auf das letzte Auftrumpfen Zeigners. Da liegt die Vermutung nahe, er wolle nach dem Satze „die beste Parade ist der Hieb" der neuen Regierung mit einem neuen Angriff auf Geßler entgegentreten. Vergleichen wir die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reich und Bayern gelegentlich auftauchen, und ihrer Erledigung durch Schriftwechsel oder Aussprache mit dem sächsischen Vorgehen, so wird der Charakter der Provokation verdeutlicht. Hier wird Streit gesucht! Herr Ministerpräsident Zeigner fühlt die Kraft in sich, an der Umbildung des Kabinetts mitzuarbeiten und ist offenbar durch die Schnelligkeit, womit sie sich vollzogen hat, überrascht worden, sodaß sein Eingreifen wie Senf nach der Mahlzeit wirkt. Man darf gespannt sein, ob ihm der Reichskanzler dies ungerügt wird hingehen lassen; es würde als Ermutigung zu ferneren Anmaßungen aufgefaßt werden."

Kein Eingreifen des Reiches.

Die Zeitungsnachricht, daß der Reichskanzler Vertretern der sächsischen Wirtschaft zugesagt habe, in einer Kabinettssitzung eine Entschließung über die Verhältnisse in Sachsen herbeizuführen, wird von der Sächsischen Staatszeitung für falsch erklärt. Die Vertreter der sächsischen Wirtschaft sollen nach einem Berichte der sächsischen Gesandtschaft behauptet haben, bei der Besprechung mit dem sächsischen Ministerpräsidenten habe dieser auf ihre Frage, was sie denn zu ihrem Schutze tun sollten, erklärt, vielleicht sei hierzu das Reich in der Lage. Daher seien sie nach Berlin gekommen, um beim Reiche Hilfe zu suchen. Falls dies zutrifft, würden die Mitglieder der Abordnung den Reichskanzler falsch informiert haben. Der Reichskanzler hat denn auch laut Staatszeitung den Vertreter der Gesandtschaft sofort gefragt, ob es richtig sei, daß die sächsische Regierung ein Eingreifen des Reiches wünsche. Dieser erwiderte, die Darstellung der Abordnung erscheine ihm unglaubwürdig. Sie entspricht auch nicht den Tatsachen. Die sächsische Regierung hat keinen Anlaß, ein Eingreifen des Reiches zu wünschen. Ein solches würde vielmehr, wie der Ministerpräsident schon am 14. d. M. erklärt hat, ganz unberechenbare Folgen haben.

Die Streikbewegungen.

Stettin. Auf den Stettiner Werften, bei Vulkan, der Ostseewerft, den Oderwerften und bei Mueiche ist heute früh die Arbeit wieder aufgenommen worden. Im Hafen ist die Lage dagegen insofern verschärft, als eine Reihe von Seeleuten, aufgestachelt durch radikale Elemente, passiven Widerstand leisten. Nachdem gestern die Feldmühle (Papier- und Zellstoffabrik) ihre Arbeiter hat aussperren müssen, hat auch die Union — Fabrik chemischer Erzeugnisse — ihre Arbeiter entlassen, weil sie nicht auf den Arbeitsstätten erschienen sind.

Hamburg. Die gewerkschaftlich organisierten Werftarbeiter haben beschlossen, die Arbeit am Freitag früh wieder aufzunehmen unter der Bedingung, daß die Lohnverhandlungen fortgesetzt werden. Auch von den Mitgliedern der sog. Zentralstreikleitung ist die Parole ausgegeben worden, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden soll.

Braunschweig. Gestern vormittag versammelte sich die gesamte Arbeiterschaft Braunschweigs auf dem Schloßplatz zu einer Kundgebung zwecks Durchsetzung einiger Forderungen, die dem Ministerium vorgelegt werden sollen und auf Zurückziehung des Flurschutzdienstes vom Lande und Einsetzung von Kontrollausschüssen zur Erfassung der Lebensmittel auf dem Lande hinauslaufen. Ueber die Forderungen wird im Ministerium noch verhandelt. Bei den nach der Versammlung veranstalteten Umzügen durch die Stadt haben sich Zwischenfälle nicht ereignet. Gestern nachmittag sollte noch einmal eine Versammlung abgehalten werden, in der auch über die Frage des Generalstreiks entschieden werden sollte.

Darmstadt. Da sich in Rüsselsheim ein Ausschuß der Erwerbslosen unter kommunistischem Einfluß gebildet hatte, der zu Gewalttätigkeiten aufreizte, wurden vorgestern abend etwa 25 Mann Gendarmerie aus der Umgebung nach Rüsselsheim entsandt, die mit einigen Bürgern, die sich zur Verfügung gestellt hatten, die Ordnung aufrecht erhalten sollten. Die Haupträdelsführer wurden festgenommen. Die Erwerbslosen der benachbarten Industrieorte, die alarmiert worden waren, verlangten die Freigabe der Verhafteten; die Polizei wies ihre Forderung zurück. Die Erwerbslosen zogen darauf durch den Ort, plünderten, mißhandelten einige Einwohner und nahmen 12 angesehene Bürger als Geiseln mit, die sie nur gegen Freigabe des verhafteten Aktionsausschusses auswechseln wollen. Ein Versuch der Regierung, Schutzpolizei nach Rüsselsheim zu entsenden, scheiterte am Widerstande der französischen Besatzungsorgane; doch ist mit der baldigen Wiederherstellung der Ordnung zu rechnen.

SLUB
Wir führen Wissen.